33. Jahrgang. Sonnabend, 10. Mai. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18283.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Mai. (Privattelegramm.) Im **Abgeordnetenhause** wurden heute die Anträge betreffend **Uebernahme der Königsberger Kriegsschuld** auf den Staat und Erhöhung des staatlichen Zuschusses für die Abtragung der Elbinger Kriegsschuld **abgelehnt.**

Berlin, 10. Mai. (Privattelegramm.) In der Commission des Abgeordnetenhauses erklärte heute die Regierung, daß bei der Annahme der Stempelfreiheit für die **Rentengüter** der **Gesetzentwurf zurückgezogen** werde. **Trotzdem** nahm die Commission die Stempelfreiheit an. Das **Scheitern** des **Gesetzes** ist damit **sehr wahrscheinlich** geworden.

Eutin, 10. Mai. (Privattelegramm.) Die Tochter des hiesigen Oeconomieraths Petersen ist auf der Eutiner Feldmark ermordet aufgefunden. Es wird vermuthet, daß hier ein Lustmord vorliegt.

Köln, 10. Mai. (Privattelegramm.) Nach der „Köln. Ztg.“ dürfte **Poschinger**, der jüngst in Friedrichsruh gewesen ist, demnächst mit **umfangreichen Veröffentlichungen** hervortreten.

— Der Reichskanzler **v. Caprivi** äußerte zu süddeutschen Reichstagsmitgliedern, er habe mit dem Fürsten Bismarck kurz vor dessen Abreise über **Colonialfragen** gesprochen; seine Stellung dazu sei genau die gleiche.

Konstantinopel, 10. Mai. (Privattelegramm.) Ein österreichischer **Pilgerzug** ist auf dem Rückwege vom heiligen Lande total **ausgeplündert** worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Mai.

Die neue Militärvorlage.

Nachdem die Thronrede öffentlich vor Europa erklärt hat, daß auf dem militärischen Gebiete neuerdings eine Verschiebung der Machtverhältnisse zu Ungunsten Deutschlands eingetreten und daß dadurch auch die Friedensaufgabe des Reiches erschwert sei, wird niemand leichthin die Mittel zur Wiederherstellung des Gleichgewichts ablehnen wollen. Ebenso verfehlt aber erscheint es, diese Bewilligung ohne weiteres auszusprechen, wie das befürwortet wird von den Einen, weil die Begründung der Vorlage eine unüberwindliche sei, von den Andern, obgleich die Begründung einer wesentlichen Vervollständigung bedürfe. Wer die letztere Auffassung theilt, muß dahin kommen, das Urtheil über das Ob und namentlich über das Maß der Bewilligung zur Zeit noch zu suspendiren.

Das Bild der in der Begründung betonten Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich erlangt erst nach Ablauf von 23 bezw. 24 Jahren eine praktische Bedeutung, und auch dann nur, wenn man im Widerspruch mit der bisher auf deutscher Seite herrschenden Auffassung von der Voraussetzung ausgeht, daß ein Gleichgewicht zwischen Frankreich und Deutschland nur bestehen kann, wenn auf beiden Seiten nahezu gleichviel Soldaten, Pferde und Kanonen bereit stehen. Geht man davon aus, so hat ein militärisches Gleichgewicht zwischen beiden Staaten nie bestanden. Die früheren Kriegsminister sowohl wie Fürst Bismarck haben das entscheidende Gewicht nicht sowohl auf die numerische Ueberlegenheit der deutschen Armee gelegt als auf das moralische Uebergewicht. Und noch im Oktober 1889 hat der zeitige Chef des großen Generalstabes Graf Waldersee dem Berichterstatter eines amerikanischen Blattes gegenüber der deutschen Armee folgendes Zeugniß ausgestellt:

„Ich kenne unsere Armee und bin gewiß, daß sie, was Tüchtigkeit betrifft, jeder anderen überlegen ist. Andere Nationen mögen unsere taktischen Formen und unsere Waffen nachahmen, sie können aber nicht die taktische Qualität nachahmen, und gerade diese hohe moralische Kraft ist das Hauptelement der Stärke der deutschen Armee. Unsere Bündnisse erhöhen unsere Stärke und sind jedenfalls eine kräftige Friedensbürgschaft, aber ich bin gewiß, daß die Macht Deutschlands in einer einzigen starken Hand gehalten und geleitet von einem einzigen festen Willen stark genug ist, um **einer Coalition mit guter Hoffnung auf Erfolg entgegenzutreten.**“

Was hat sich seit Oktober 1889 zu Ungunsten Deutschlands verändert? Diese Aeußerung des Grafen Waldersee ist 3 Monate nach Erlaß des französischen Wehrgesetzes vom Juli 1889 erfolgt, dessen Einfluß schon bei der letzten Erhöhung der Friedenspräsenz im Jahre 1887 in Rechnung gestellt wurde. Die Begründung der jetzigen Vorlage weist darauf hin, daß im Budget für 1891 die französische Friedenspräsenz um 8000 Mann höher sei, als 1887 angenommen wurde, daß seitdem die französische Artillerie um 15 bezw. 19 Batterien verstärkt worden ist; aber die beantragte Erhöhung der Friedenspräsenz um 18 500 Mann und der Artillerie um 70 Batterien ist damit nicht ausreichend gerechtfertigt. Auf deutscher Seite ist schon am 1. April 1889 eine Vermehrung der Artillerie um 3000 Mann, z. Th. unter Verminderung der Infanterie (um 1518 Mann), erfolgt, allerdings mit dem Vorbehalt, daß noch nicht zu übersehende Verhältnisse die Absicht, an der Präsenzziffer von 1887 festzuhalten, in Zukunft vereiteln könnten. Aber auch in der letzten Session des vorigen Reichstages, als es sich um die Neubildung zweier Armeecorps handelte, hat der Kriegsminister erklärt, daß diese Maßregel nicht durch das neue französische Wehrgesetz veranlaßt sei. Der Gedanke der Neuformation der beiden Armeecorps sei als ein Schlußstein anzusehen für das organisatorische Gebäude, welches im Kriegsministerium seit langen Jahren aufgerichtet worden.

In wie weit die Ausführung des französischen Gesetzes die deutscherseits gehegten Erwartungen übertrifft, ist aus der Begründung der Vorlage nicht zu entnehmen. Es bleibt abzuwarten, welche Aufklärungen in dieser Hinsicht bei der weiteren Berathung der Vorlage dem Reichstage gemacht werden.

Die Vorlage wird natürlich einer Commission zur Vorberathung überwiesen werden und jedenfalls wird hier eine eingehendere Begründung gegeben werden, als es in den jetzt vorliegenden Motiven vor der Oeffentlichkeit geschehen ist. Bis dahin, wie gesagt, muß man mit einem endgiltigen Urtheil zurückhalten und ist eine reservirte Haltung geboten. Daß alle Parteien schließlich bereit sein werden, zu bewilligen, was ihnen als unumgänglich nothwendig zur Stärkung unserer Wehrkraft nachgewiesen wird, ist selbstverständlich.

Die erste Debatte im Reichstage.

Die Erwartung, daß der Eintritt des Reichstages in die sachliche Berathung zu großen politischen Kämpfen führen werde, ist durch die gestrige erste Lesung des Gesetzes über die Gewerbegerichte in keiner Weise bestätigt worden. Die Berathungen nahmen einen durchaus ruhigen, stellenweise sogar durch das Uebermaß von Einzelheiten weniger anregenden Verlauf. Den einzigen Mißklang brachte nur die Rede des socialdemokratischen Abg. Tutzauer, der in dem üblichen Jargon der Socialdemokraten auch in dieser Vorlage oder vielmehr in einzelnen Bestimmungen derselben einen Beweis des Mißtrauens der Regierung gegen die Arbeiter finden wollte. Ob es dem entgegenkommenden, in der Form wie in der Sache sehr geschickten Vortrage des Staatsministers v. Bötticher gelungen ist, nachzuweisen, daß sich die Regierung bei den von Tutzauer beanstandeten Bestimmungen des Entwurfs nicht von Mißtrauen gegen die Arbeiter, sondern von sachlichen Erwägungen habe leiten lassen, mag dahingestellt bleiben. Die Versicherung des Herrn v. Bötticher, Herr Tutzauer und seine Collegen würden sich, wenn sie erst länger mit der Regierung und den übrigen Parteien im Hause zusammen gearbeitet hätten, in dieser Hinsicht eines Besseren belehren lassen, wurde von dem Hause mit verdienter Heiterkeit aufgenommen. Auch die Art und Weise, wie Minister v. Bötticher die Regierung gegen den Vorwurf in Schutz nahm, daß sie durch die bisherige socialistische Gesetzgebung ihrem Mißtrauen gegen die Arbeiter Ausdruck gegeben habe, ging über die Grenzen einer rein sachlichen Erörterung nicht hinaus. Immerhin wird die Commission, welcher die Vorlage überwiesen worden ist, eine schwere Aufgabe haben, wenn sie den Versuch unternimmt, die Meinungsverschiedenheiten über das active und passive Wahlrecht, über die Berufung von Schiedsgerichten an die ordentlichen Gerichte, über die Bestätigung der Vorsitzenden durch die Regierung, über das Gebührenwesen u. s. w. auszugleichen. In gewissen Fragen stellte freilich auch Herr v. Bötticher bereits eine Nachgiebigkeit der Regierung innerhalb des Möglichen in Aussicht, so daß hoffentlich die diesmaligen Berathungen einen besseren Erfolg haben werden als die von 1878.

Ein Mißtrauensvotum des Herrenhauses für den Cultusminister.

Die gestrige Berathung über den Antrag Pfeil im Herrenhause, welcher, wie der Antragsteller in seiner Motivirung bemerkte, auf den Ausschluß der jüdischen Schüler aus den christlichen höheren Lehranstalten bis zur Universität und auf die Gründung jüdischer Gymnasien hinausläuft, hat, was für die Stimmung im Herrenhause im hohen Grade charakteristisch ist, zu einem Mißtrauensvotum für den Cultusminister v. Goßler geführt. Sehr auffällig war freilich, daß der Minister für nöthig hielt, zu bemerken, daß das Staatsministerium als solches sich über den Antrag nicht schlüssig gemacht habe, und daß er nur für seine Person spreche, daß er aber mit seiner Ansicht zurückhalten wolle, da es sich, was freilich mit der Hinweisung auf die Verfassung und das Landrecht nicht recht übereinstimmt, nur um eine taktisch pädagogische Frage handele. Auf alle Fälle war es in hohem Grade bedauerlich, daß die Majorität des preußischen Herrenhauses, zu der natürlich auch Hr. v. Puttkamer gehörte, während, wie schon erwähnt, Graf Moltke dagegen stimmte, keine Bedenken getragen hat, sich in dieser Frage auf den Standpunkt des Herrn Stöcker zu stellen. Vielleicht soll das bei den Herren die Einleitung der neuen Aera sein, die vorgestern Graf Hohenthal in Aussicht stellte.

Ablehnung der Sperrgeldervorlage.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Sperrgeldervorlage hat gestern in der zweiten Lesung ihrer Beschlüsse den § 1 (Festsetzung der Rente für die einzelnen Diöcesen) mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Gegen den § 1 stimmten 5 Mitglieder des Centrums, 4 Nationalliberale und 1 Freisinniger. Der 2. Freisinnige fehlte. Die weitere Berathung war damit gegenstandslos. Der Berathung im Plenum wird demnach die Regierungsvorlage zu Grunde gelegt werden. Nachdem die Mitglieder des Centrums die Sitzung verlassen hatten, wurde noch eine Resolution betreffend Entschädigung für Stolgebühren gegen die Stimme des Abg. Langerhans angenommen.

Dieses Ergebniß der Commissionsberathung hat allgemeine Ueberraschung hervorgerufen, läßt aber natürlich auf den Verlauf der Berathung im Plenum keinerlei Schlüsse zu. Wie aus dem Bericht über die Commissionssitzung vom Mittwoch, in welcher die erste Lesung beendigt wurde, hervorgeht, hatte das Centrum sich für die Plenarberathung freie Hand vorbehalten. Es wäre auch in der 2. Berathung zu der Ablehnung des § 1 nicht gekommen, wenn nicht die Nationalliberalen, nachdem der Antrag Hobrecht: die Verwendung der Rente auf die im Etat festgestellten Zwecke zu beschränken, abgelehnt worden war, nunmehr gegen den § 1 gestimmt und dadurch eine Majorität gegen die bisherigen Beschlüsse zu Stande gebracht hätten. So viel steht fest, daß die einzelnen Gruppen, aus welchen sich die Mehrheit gegen § 1 zusammensetzte, in der Motivirung ihres Votums in keiner Weise übereinstimmten.

Was die **Stellung des Papstes** zu der Vorlage anlangt, so geht uns heute vom Wolff'schen Bureau folgende weitere Depesche zu:

Berlin, 10. Mai. (W. T.) Die neulich in der Sperrgeldergesetz-Commission des Abgeordnetenhauses von dem Cultusminister hinsichtlich der Auslassung des Papstes abgegebene Erklärung besagte, auf dem Wege, welchen der Papst benutzt, um mit der russischen Regierung in Verbindung zu treten, sei im März die Entscheidung ergangen, daß der heilige Stuhl sich zwar nicht darüber aussprechen wolle, jedoch könne vertraulich erklärt werden, der heilige Stuhl werde weder Widerspruch erheben, noch Schwierigkeiten machen. Der heilige Stuhl werde ferner dem Centrum freie Hand lassen, event. die Verantwortlichkeit für die Ablehnung der Vorlage überlassen.

Die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat vorgestern die Besoldungsverbesserungen für diätarisch beschäftigte Beamte (1 325 000 Mk.) und für Stellenzulagen (1 170000 Mk.) im Ordinarium mit dem Vermerk genehmigt, daß Bewilligungen aus diesen Fonds nur für das Etatsjahr 1890/91 zulässig sind. Ueber die Verwendung der Fonds im einzelnen versagte die Regierung nähere Auskunft. Ferner wurde folgende Resolution beschlossen:

Die Regierung zu ersuchen: 1. Erwägungen dahin eintreten zu lassen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstaltersstufen für die Besoldung der etatsmäßigen Beamten sich empfiehlt, 2. die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen im Verhältniß zu den diätarisch beschäftigten Beamten allgemein in Erwägung zu ziehen. Die Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und Lehrerinnen, drei Millionen Mark, sollen in den Cultusetat eingefügt werden.

In der gestrigen Sitzung wurde in der zweiten Lesung der Nachtragsetat nach den bisherigen Beschlüssen unverändert angenommen. Bei der Berathung über die Alterszulagen der Volksschullehrer wurde seitens der Regierung die Erklärung abgegeben, daß ein **Gesetz zur allgemeinen Regelung der Volksschullehrergehälter und der Schulunterhaltungspflicht in Vorbereitung sei.**

Ein ägyptischer Bericht über die Vorgänge in Emin Paschas Provinz.

Während Stanley in der letzten Zeit es vermieden hat, offen gegen Emin Pascha vorzugehen, sind die von Stanley etwas verächtlich behandelten „Aegyptischen Schreiber“ bemüht, ihren früheren Gouverneur Emin in der Achtung der Welt herabzusetzen. Sein erster Schreiber Basili Bochtor hat sich, wie bekannt, gemüßigt gesehen, die schwere Anklage gegen Emin Pascha zu erheben, daß er bald nach der Besiegung Luptons die Aequatorialprovinz an die Engländer überantwortet habe. Der Bericht darüber liegt jetzt in der Londoner Ausgabe des „Newyork Herald“ vor. Danach ist Emin nur durch das Abrathen Dr. Junkers davon abgehalten worden, sich dem Mahdi zu übergeben, hat aber doch eine Gesandtschaft an den Mahdi mit einem Briefe abgeschickt. Die Gesandtschaft verunglückte unterwegs. Als die Copien dieser Briefe nach Dufile, dem Sitze der Provinzialbehörden, gesandt wurden, sollen die Schreiber verweigert haben, dieselben zu den Acten zu nehmen, und dafür von Emin Pascha auf eine grausame Weise bestraft worden sein. Bei dieser Gelegenheit tritt zuerst Selim Bey hervor, da er angeblich gegen die Vollstreckung der Befehle Emin Paschas revoltirte. Als im Jahre 1886 Emin Pascha den Befehl gab, nach dem Süden zurückzugehen, war das erste Regiment sehr unwillig und versagte damals schon den Gehorsam, jedenfalls auf Anstiften dieser ägyptischen Offiziere, welche wegen der angeblichen Neigung Emin Paschas, sich dem Mahdi zu unterwerfen, revoltirt hatten. Es wird ferner bestätigt, daß die Unmöglichkeit für Stanley, eine genügende Hilfe zu bringen, die Stellung Emin Paschas untergraben habe; obwohl derselbe noch im Jahre 1888 einen ernsten Versuch machte, die Rebellion im Norden zu unterdrücken, so versagten die ägyptischen Offiziere fortdauernd den Gehorsam. Alles das, was Stanley seiner Zeit berichtet hat über Verrätherei von Selim Bey, die Gefangennahme Emins, seine nachherige Freilassung wegen des Ansturms der Mahdisten und deren Besiegung, wird durch den Schreiber bestätigt. Doch hatte anscheinend Selim Bey eingesehen, daß es nothwendig war, sich Emin Pascha wieder zu nähern, und hat ihn seiner Ergebenheit versichert; er war mit seinen Offizieren nach M'swa gekommen, um ihn zu bewegen, wieder die Stellung eines Gouverneurs mit allen Rechten und Pflichten einzunehmen. „Selim Bey und Emin Pascha kamen zu einem Einverständniß, wie sie sich Stanley gegenüber benehmen sollten.“ Sie vereinigten sich mit Stanley, Selim Bey räumte Wadelai, aber zu einem entscheidenden Entschluß konnten die Aegypter nicht kommen. Ibrahim Effendi, welcher sich bei Emin Pascha aufhielt, soll in dieser Zeit — und zwar, wie der ägyptische Schreiber behauptet, mit Wissen Emin Paschas — an Selim einen Brief geschrieben haben, worin er denselben um Verstärkung ersucht, um die Expedition Stanleys gefangen zu nehmen. Ibrahim soll später sogar erklärt haben, daß er diesen Brief auf Anrathen Emin Paschas geschrieben habe.

Stanley hat schon in seinen Berichten diese Aegypter als das verlogenste Volk bezeichnet, welches sich denken läßt, aber es wäre wohl wünschenswerth, daß sowohl Junker als Stanley Emin Pascha von einem häßlichen Verdachte befreiten. Ob dies von Stanley zu erwarten ist, steht dahin; vielleicht wird erst die Wahrheit an das Tageslicht kommen, wenn die Berichte der anderen Mitglieder der Expedition über diese kritische Zeit vorliegen, obwohl von vornherein anzunehmen ist, daß diese Geschichten auf Erfindung beruhen. Von Emin Pascha ist leider für die nächste Zeit nichts Authentisches zu erwarten, da er alle Anzapfungen rühriger Verleger bisher unbeantwortet gelassen hat.

Fremdensteuer in der Schweiz.

Gegenüber einer Pariser Nachricht, daß die Schweiz das einzige Land sei, welches eine Fremdensteuer erhebe, wird aus Bern von zuständiger Seite gemeldet: Alle Niederlassungsverträge mit dem Auslande beruhen auf dem Princip, daß die Fremden in den einzelnen Cantonen ebenso behandelt werden, wie die einem anderen Cantone angehörenden schweizerischen Bürger. Diese können aber gemäß der Bundesverfassung Artikel 45 Absatz 6 am Niederlassungsorte nicht anders besteuert werden als die Ortsbürger; es existirt somit keine besondere Fremdensteuer.

Die sociale Frage im österreichischen Abgeordnetenhause.

Wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, erörterte gestern im Abgeordnetenhause bei der Berathung des Ackerbauetats der Minister Graf Falkenhayn die sociale Frage und sprach sich gegen die Vorschläge betreffs der Organisation eines vierten Standes aus, da die Arbeiter keinen eigenen Stand bildeten, es vielmehr in jedem Berufsstande eine Arbeiterklasse gebe. Der Minister warnte vor einer politischen Organisation der Arbeiter, wodurch der Kampf in Permanenz erhalten werde. Deshalb bedürfe es auch keiner Arbeiterkammern; denn die Arbeiter könnten bei einer berufsständischen Organisation ihre Interessen ausreichend vertreten. Der Minister erinnerte daran, daß Oesterreich in der Arbeiterschutz-Gesetzgebung Europas einen hervorragenden Platz einnehme, und vertheidigte das Kapital gegen die vorgebrachten Angriffe. Das Kapital dürfe nur nicht zum goldenen Kalbe gemacht und, damit dies unterbleibe, dürfe die Religion nicht in den Koth gezogen werden. Nur bei der Aufrechterhaltung der Ehrfurcht vor den zehn Geboten könne der Staat die Bürger vor Verletzung des siebenten Gebotes schützen. Der Abgeordnete Plener wendete sich gegen die Ausführungen des Ministers über das Kapital, erklärte zwar nachträglich, nach entschiedener Zurückweisung seitens des Ministers, die Stelle der Rede, wo der Minister vom goldenen Kalbe gesprochen, falsch verstanden zu haben, hielt jedoch seine Angriffe gegen die Ausführungen des Ministers theilweise aufrecht.

Die Anklageschrift gegen Panitza,

die bereits in unseren heutigen Morgentelegrammen erwähnt ist, legt auf das klarste dar, daß russische Hände im Spiele der bulgarischen Verschwörer gewesen sind. Die Anklageakte erwähnt zunächst die bei Panitza mit Beschlag belegten compromittirenden Papiere, sowie die Aussagen Panitzas und anderer Zeugen, und hebt sodann hervor, daß sich im Jahre 1887 Major Panitza, welcher sich in dienstlichen Angelegenheiten in Rustschuk befand, auf Einladung des Secretärs der russischen Gesandtschaft in Bukarest, Vilianow, nach Giurgewo begab, um mit letzterem Rücksprache zu nehmen. Panitza war Vilianow von Kolobkow empfohlen. Seit der Unterredung mit Vilianow trat Panitza mit der russischen Gesandtschaft in Bukarest in Unterhandlungen zu dem Zwecke, in Bulgarien einen Staatsstreich auszuführen, wobei Kolobkow als Bevollmächtigter und Agitator auftrat. Der Anklageakte liegt ein Brief des Dragoman bei der russischen Gesandtschaft in Bukarest, Jacobson, an Kolobkow bei, welcher die oben angeführten Thatsachen bestätigt. Die Correspondenz zwischen Panitza und der russischen Gesandtschaft in Bukarest wurde durch Vermittelung Kolobkows und anderer chiffrirt und unter Anwendung erdichteter Namen geführt. Die Anklage führt eine Reihe mit Beschlag belegter chiffrirter Briefe und Telegramme auf, deren Schlüssel gefunden wurde.

Der russische Gesandte in Bukarest, der hier so stark compromittirt wird, ist der vielgenannte Hitrowo, der an der Ruhe Bulgariens schon so manche Sünde begangen hat.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 9. Mai.

Die Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Zum Kap. „**Höhere Lehranstalten**“ liegt folgender Antrag des **Grafen v. Pfeil** u. Gen. vor:

„Auf Grund der vom Hrn. Minister der geistlichen Angelegenheiten constatirten Thatsache, daß bei

preußischen öffentlichen höheren Lehranstalten wegen der **Ueberzahl jüdischer Schüler** an den jüdischen Sabbathen und Festtagen der Unterrichtsplan hat verändert werden müssen, die kgl. Staatsregierung um Erwägung von Maßregeln zur Beseitigung der hieraus erwachsenden Uebelstände zu ersuchen.“

Graf v. Pfeil: Ich will auf die sociale Gefahr aufmerksam machen, welche den höheren Lehranstalten unseres Vaterlandes namentlich in den größeren Städten durch die Ueberfüllung mit jüdischen Elementen erwächst. Ich will keine Kampfrede halten, sondern nur die Verschiebungen feststellen, welche im Laufe der Zeit in unserem Schulwesen stattgefunden haben. Eine Schuld daran ist vorläufig niemandem beizumessen, weder der Regierung noch unseren jüdischen Mitbürgern, welche in Wahrnehmung ihres verfassungsmäßigen Rechtes ihre Kinder in die Schulen schicken. Wenn aber dadurch unserer christlich-nationalen Entwickelung Gefahr droht, müssen wir Aenderungen eintreten lassen. Die Debatte über diesen Gegenstand im Abgeordnetenhause fiel leider in die Bismarck-Krisis, durch welche die Aufmerksamkeit von diesem wichtigen Punkte abgezogen wurde. Die statistischen Angaben des Abg. Stöcker sind selbst von dessen erbittertsten Gegnern nicht widerlegt worden. Redner verliest eine Reihe der Stöcker'schen Ausführungen und Angaben des Cultusministers. Es ist ja natürlich, daß die Ueberfüllung mit jüdischen Schülern zu einer Verstärkung des jüdischen Lehrerpersonals wenigstens in der städtischen Verwaltung geführt. Der Unterricht muß dadurch zum Nachtheil der christlichen Confession ausgeübt werden. Wie kann ein jüdischer Lehrer z. B. die Bekehrung der Germanen zum Christenthum, die Kreuzzüge, die christliche Literatur objectiv lehren? Andererseits wird ein christlicher Lehrer vor der Mehrheit jüdischer Schüler seinen Vortrag verwässern. Das Christenthum hat eine culturelle Mission gehabt und muß als Grundlage der gesammten Bildung auch ferner gelten. Wir würden eine Trennung der jüdischen Schüler von den christlichen für die einzig richtige Maßregel halten. Aber wir haben mit Absicht keine Andeutung davon in der Resolution gemacht, weil wir glauben, daß der Cultusminister, der schon so viele Aufgaben weise gelöst hat, auch in dieser Frage die richtigen Vorschläge machen wird. Der Antrag ist nicht verfassungswidrig, entspricht im Gegentheil der Bestimmung, daß freie und unbeschränkte Entwickelung jeder Interessengruppe gewährleistet wird. Wir haben aber keine freie Entwickelung, wenn unsere christliche Schuljugend zusammengepfercht wird mit jüdischen Elementen und ihnen eine unnatürliche Gleichheit aufgezwängt wird. Ich habe das Beispiel Frankfurts auf meiner Seite, welche Stadt eigene jüdische Gymnasien hat. Nach Art. 12 der Verfassung ist die Einrichtung getrennter Schulen auch sehr wohl möglich, weil nach diesem die jüdischen Bewohner Preußens sich denjenigen Anordnungen fügen müssen, welche im Interesse der christlichen Unterthanen getroffen werden.

Minister v. Goßler: Da der vorliegende Antrag sich innerhalb meines Ressorts bewegt, so habe ich in keiner Weise Anlaß nehmen können, irgendwie eine Beurtheilung des Antrages innerhalb der Staatsregierung herbeizuführen. Ich spreche also lediglich als Unterrichtsminister und will in keiner Weise eine Präjudicirung der Staatsregierung herbeiführen. Die Verfassung hat die Volksschule confessionell gemacht, weil die Kinder, welche dieser Schule zugeführt werden, auf kleinem Raum in großer Zahl vorhanden sind. Daß die christlichen Kinder den Sabbath mitfeiern, wie der Vorredner gesagt, ist eine Uebertreibung. Die jüdischen Schüler haben keinen Unterricht, bei welchem sie sich der Schreibmaterialien bedienen; das ist eine Anerkennung des Sabbaths, aber keine Mitfeier desselben. Es kann keinem Kinde der Zutritt zu einer Schule versagt werden; in stiftungsmäßig katholischen, evangelischen und jüdischen Schulen befinden sich Kinder anderer Confessionen. Nach unserer bisherigen Entwickelung ist ohne gesetzliche Aenderung keine andere Anordnung möglich. Es kann kein jüdisches Kind von einer Anstalt zurückgewiesen und einer bestimmten jüdischen Anstalt zugewiesen werden. Es wäre politisch nicht richtig, die Kinder zu sondern und abzuwarten, daß im späteren Leben sich die Gegensätze ausgleichen. Wenn für 15000 jüdische Schüler besondere Anstalten errichtet werden, brauchen wir 500 jüdische Lehrer; das würde zum Auseinanderfallen unseres ganzen politischen Lebens führen. Die Judenschaft hat niemals den Wunsch geäußert, daß die Zahl der jüdischen Lehrer vermehrt werden soll. Obwohl zahlreiche jüdische Schüler existiren, ist die Zahl der jüdischen Lehrer eine sehr geringe. Die Gefahr liegt also nicht vor, daß den christlichen Schülern seitens der Lehrer eine jüdische Denkweise beigebracht wird, die jüdischen Schulen in Frankfurt haben auch christliche Lehrer. Sie wollen nicht abgeschlossen sein vom deutschen Leben. Nach langem Schwanken ist die Praxis 1859 dahin geordnet worden, daß die jüdischen Schüler am Sabbath am Unterricht theilnehmen müssen, aber sich des Schreibens enthalten können. Diese Grundsätze sind in einer Verfügung von 1884 wiederholt worden, und dabei ist noch festgestellt worden, daß für die schriftlichen Arbeiten bei der Reifeprüfung keine Dispensation vom Schreiben ertheilt werden kann. Dadurch, daß den Eltern die Nachtheile vorgeführt sind, welche für ihre Kinder aus den Dispensationen entstehen, haben sich die Ansprüche nach dieser Richtung hin gemildert. Ich würde dringend bitten, daß Sie die Frage auf dem technischen Unterrichtsgebiete belassen und nicht auf allgemein politische Dinge übergehen. Die Staatsregierung hat schon genug schwere Aufgaben zu lösen. Wenn solche Fragen hineingeworfen werden, die von unseren jüdischen Mitbürgern als ungerecht betrachtet werden, so leiden darunter auch andere Fragen. Wir haben schon genug zu thun, um den Zusammenhalt des Staatsganzen aufrecht zu erhalten.

Oberbürgermeister Miquel: Der Minister hat die Unmöglichkeit der Schaffung besonderer höherer Schulen für jüdische Kinder auf Grund der jetzigen gesetzlichen Bestimmungen so klar dargelegt, daß darüber weiter nichts zu sagen ist. Es müßte erst das Landrecht geändert werden, wenn man so vorgehen wollte, wie Graf Pfeil wünscht. Graf Pfeil hat sich auf Frankfurt berufen. Es bestehen in Frankfurt zwei Realschulen höherer Ordnung für jüdische Kinder. Ein jüdisches Gymnasium besteht aber nicht. Aber die jüdischen Schulen sind nicht entstanden, weil eine Trennung der jüdischen und christlichen Kinder als nothwendig anerkannt wurde, sondern in Folge der Entwickelung unseres Schulwesens überhaupt. Durch Privatpersonen und -Stiftungen sind solche Realschulen gegründet worden, weil auf den humanistischen Gymnasien die realen Fächer zu wenig gepflegt werden. Auch die jüdische Gemeindeschule, das Philanthropinum, ist in dieser Absicht errichtet worden, und es wäre mir ein Leichtes, dieselbe wieder zu einer völligen Gemeindeschule zu machen. Ich habe es bisher abgelehnt aus finanziellen Gründen. Mag man über das Princip der Confessionalität in der Volksschule denken, wie man will, in seiner Schroffheit ist dies Princip in Deutschland und namentlich nicht in Preußen überhaupt nicht durchgeführt worden, und daß wir keine solche engherzige Auffassung verfolgten, ist die Grundlage der deutschen Cultur. Für höhere Schulen wäre das Princip überhaupt nicht durchführbar, es wäre aber auch principiell schädlich. In einem Staat mit gemischter Bevölkerung entstehen stets Unzuträglichkeiten, das läßt sich nicht verhindern. Diese Schwierigkeiten können aber durch eine gute Schulverwaltung überwunden werden. Die Gefahr, daß jüdische Schüler und Lehrer einen antichristlichen Geist in die Schule bringen, ist gewiß zur Zeit noch nicht vorhanden, und da soll man den Teufel nicht an die Wand malen. Wir stehen vor der Thatsache, daß unsere jüdische Bevölkerung gleichberechtigt ist. (Rufe: Leider!) Ob leider oder nicht, ist für die Frage gleichgiltig. Darüber kann kein Zweifel sein, daß ein wesentliches nationales und staatliches Interesse vorhanden ist, den jüdischen Schülern, welche eine höhere Bildung sich erwerben wollen, so weit als möglich ist, den deutsch-nationalen Geist und die gesammte Grundlage des deutsch-nationalen Lebens zu geben. Isoliren wir die jüdische Bevölkerung von der christlichen, so verbittern wir sie und schaffen einen künstlichen Gegensatz und eine Doppelnationalität. Das kann nicht zum Heile des Vaterlandes sein. Bei den schweren Gegensätzen, die schon heute im öffentlichen Leben hervortreten, müssen wir nicht trennen, sondern vereinigen, sammeln und versöhnen.

v. Kleist-Retzow: Der Minister sollte nicht auf seine Ueberlastung hinweisen, sondern uns Dank wissen, wenn wir ihm Hilfe leisten wollen. Die Juden sind nun einmal eine andere Nationalität mit Eigenthümlichkeiten, die dem Deutschen unsympathisch sind. Wenn die Zahl der jüdischen Knaben so groß wird in den Schulen, daß die geistige Atmosphäre von ihnen beherrscht wird, dann beginnt die Gefahr, und diese Gefahr ist bereits vorhanden, sie droht nicht erst. Wenn wir einen so nüchternen einfachen Antrag ablehnen wollten, das ganze Land würde der gegenwärtigen Bewegung der Geister darüber erstaunen.

Graf Pfeil: Die Meinung des Herrn Miquel, daß der Jude sich mit dem Christen amalgamirt, ist falsch; der Jude verbindet sich nicht mit dem Christen; der Jude strebt nach der Herrschaft. Sind die Deutschfreisinnigen im Reichstage etwa Leute, die mit uns friedlich und einig leben?

Ober-Bürgermeister Bötticher-Magdeburg: Wenn wir nach den Auslassungen des Cultusministers den Antrag annehmen würden, dann, glaube ich, würde das ganze Land uns nicht verstehen.

Nachdem noch **Graf v. d. Schulenburg** im Sinne des Herrn v. Kleist gesprochen, wird der Antrag mit erheblicher Majorität angenommen; gegen denselben stimmt unter anderen Graf Moltke; für denselben der Hausminister v. Wedell-Piesdorf.

Die Berathung des gesammten Etats wird darauf zu Ende geführt und nach unerheblicher Discussion die Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, den Etat an das Herrenhaus künftig bis zum 15. März gelangen zu lassen.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Deutschland.

* **Berlin, 9. Mai. Ueber den Empfang der Reichstagspräsidenten bei dem Kaiser** berichtet die „Liberale Correspondenz“ noch folgende Einzelnheiten: Der Kaiser ging bei seinem Eintritt auf den sich ehrfurchtsvoll verneigenden Präsidenten v. Levetzow zu und begrüßte denselben mit herzlichem Händedruck als alten Bekannten. Ebenso begrüßte er den ersten Vicepräsidenten Graf Ballestrem und den zweiten Vicepräsidenten Dr. Baumbach mit kräftigem Handschlage. Anknüpfend daran, daß Landrath Dr. Baumbach den 1. meiningischen Wahlkreis vertritt, erwähnte der Kaiser seine kürzliche Anwesenheit in Meiningen. Und als Herr Baumbach darauf hinwies, daß der Kaiser wenigstens am zweiten Tage der auf meiningischem Boden abgehaltenen Jagd Glück gehabt habe, bestätigte der Kaiser das mit den Worten, er habe einen kapitalen Auerhahn erlegt. Indem der Kaiser der Hoffnung auf einen guten Verlauf der Reichstagssession Ausdruck gab, sprach er sein Bedauern darüber aus, daß ein Theil der Presse die Militärvorlage, noch bevor dieselbe genügend bekannt geworden, kritisirt habe. Die Vorlage sei das Ergebniß sorgfältiger Vorarbeiten, zu denen auch die Generäle und die deutschen Militärbevollmächtigten im Auslande herangezogen worden seien. Er (der Kaiser) habe selbst das Referat über einige Theile der Vorlage gehabt. Die Erhöhung der Präsenzstärke sei zur Erhaltung des Friedens nothwendig.

* **[Die Reisen der Kaiserin.]** Bezüglich der Reisen der Kaiserin verlautet, daß die Angabe, die hohe Frau werde am 15. Juni nach Saßnitz sich begeben, unrichtig sei. Die Kaiserin geht vielmehr gegen Ende Juni nach Ems, dagegen gehen die kaiserlichen Prinzen in der dritten Juniwoche nach Saßnitz. Es ist indeß, wie ein Correspondent der „Magdeb. Zeitung“ meint, möglich, daß die Kaiserin später ihre Kinder in Saßnitz besucht.

* **[Ueber die vielbesprochene Conferenz des Fürsten Bismarck mit Windthorst]** werden nachträglich noch einige Einzelheiten bekannt. Die erste Anregung dazu war von dem greisen Centrumsführer ausgegangen, und der Reichskanzler erklärte sich bereit, sofort darauf einzugehen. Die Unterredung dauerte bis spät in die Nacht hinein und war vom Reichskanzler ausdrücklich als eine streng vertrauliche qualificirt worden. Umsomehr war er befremdet, als am Morgen darauf, bevor er noch das Bett verlassen hatte, der Kaiser vorfuhr und ihn zu sprechen verlangte. Bismarck war peinlich betroffen, als der Kaiser sofort nach jener Unterredung mit Windthorst fragte und ziemlich kurz darüber Aufschluß verlangte, worauf der Fürst gereizt erwiderte, er müsse, da es sich um eine rein private Angelegenheit handle, darüber jedwede Aufklärung ablehnen. Als Kaiser Wilhelm dennoch darauf bestand, erklärte er in der ersten Aufwallung, er würde, falls er das kaiserliche Vertrauen nicht mehr besitze, um seinen Abschied bitten. Da der Kaiser darauf nichts erwiderte, mußte er wohl oder übel dementsprechend das Gesuch schriftlich wiederholen, worauf dann die sofortige Annahme der Demission erfolgte. Diese Version entstammt, wie von der „Saale-Ztg.“ festgestellt wird, einer Dr. Windthorst nahestehenden Quelle. Von derselben Seite wird dem Kaiser auch die Klage in den Mund gelegt, „man“ habe sein Vertrauen zu oft gemißbraucht, und nur länger dazu schweigen zu können — eine „Information“, die allerdings mit großer Vorsicht aufzunehmen ist.

* **[Die Parteistärke für die Reichstags-Commissionen]** ist vorgestern im Senioren-Convent festgestellt worden. Darnach entfallen die Freisinnigen in Commissionen von 7 Mitgliedern 1, von 14 Mitgliedern 3, von 21 Mitgliedern 5, von 28 Mitgliedern 6 Abgeordnete. Die Deutsch- und Freiconservativen delegiren in die entsprechenden Commissionen 2, 3, 5 und 7, das Centrum 2, 4, 6 und 8, die Nationalliberalen 1, 2, 2, 3, die Socialdemokraten 1, 1, 2, 3 Abgeordnete. Die Polen bleiben in den siebengliedrigen Commissionen unvertreten, in die übrigen Commissionen entsenden sie je ein Mitglied.

* **[Der Arbeiterschutzantrag der Socialdemokraten.]** Die socialdemokratische Fraction hat ihren Arbeiterschutzentwurf im Reichstage eingebracht. Wir heben folgende Bestimmungen hervor:

In Unternehmungen, welche unter dieses Gesetz fallen, darf die Arbeitszeit für alle über 16 Jahre alten Hilfspersonen vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes an täglich höchstens 10 Stunden, an Sonnabenden (Samstagen), Vorabenden der hohen Feste höchstens 8 Stunden, ausschließlich der Pausen, währen. Vom 1. Januar 1894 an wird die höchstzulässige Arbeitszeit auf täglich neun, vom 1. Januar 1898 an auf acht Stunden herabgesetzt. Bei Arbeiten unter Tag (in Bergwerken, Salinen etc.) oder in Betrieben, in denen ununterbrochen Tag- und Nachtarbeit stattfindet, darf die tägliche Arbeitsschicht acht Stunden nicht überschreiten; bei Arbeiten unter Tage ist hierbei die Zeit der Ein- und Ausfahrt in die Arbeitszeit einzurechnen.

Die Nachtarbeit ist verboten. Das Arbeitsamt ist befugt, unter Zustimmung der Arbeitskammern dieselbe zu gestatten: a. bei dem Betrieb von Verkehrs- und Transportanstalten; b. bei solchen Gewerben, die ihrer Natur nach Nachtarbeit erfordern.

Die Ueberwachung und Ausführung der in diesem Gesetze getroffenen Bestimmungen, sowie die Anordnung und Oberleitung von Maßregeln und Untersuchungen, welche das Wohl der in Betrieben irgend welcher Art beschäftigten Hilfspersonen einschließlich der Lehrlinge erfordern, steht dem Reichs-Arbeitsamt zu. Dasselbe hat seinen Sitz in Berlin. Die Organisation des Reichs-Arbeitsamts wird durch ein besonderes Gesetz geregelt.

Dem Reichs-Arbeitsamt unterstehen die Arbeitsämter, die durch Reichsgesetz für das Gebiet des deutschen Reiches in Bezirken von nicht unter 200 000 und nicht über 400 000 Einwohnern spätestens bis zum 1. Oktober 1891 einzurichten sind.

Das Arbeitsamt wird gebildet aus einem Arbeitsrath und mindestens zwei Hilfsbeamten; es faßt seine Beschlüsse und Entscheidungen collegialisch. Das Reichs-Arbeitsamt wählt den Arbeitsrath aus zwei seitens der Arbeitskammer vorgeschlagenen Bewerbern. Die dem Arbeitsrath in Ausübung seines Aufsichtsrechts zur Seite stehenden Hilfsbeamten werden von der Arbeitskammer, und zwar zur Hälfte von den Unternehmern, zur Hälfte von den Hilfspersonen gewählt.

Für die Vertretung der Interessen der Unternehmer und ihrer Hilfspersonen, sowie zur Unterstützung der Aufgaben der Arbeitsämter tritt vom 1. Oktober 1891 ab in jedem Arbeitsamtsbezirk eine Arbeitskammer in Thätigkeit, die je nach der Zahl der im Bezirk vertretenen verschiedenen Betriebe aus mindestens 24 und aus höchstens 36 Mitgliedern zu bestehen hat. Die Zahl der Mitglieder für die einzelnen Bezirke bestimmt das Reichs-Arbeitsamt. Die Mitglieder der Arbeitskammer sind zur Hälfte durch die großjährigen Unternehmer aus ihrer Mitte, zur anderen Hälfte durch die großjährigen Hilfspersonen aus deren Mitte auf Grund des gleichen, unmittelbaren und geheimen Stimmrechts, unter Gleichberechtigung der Geschlechter, mit einfacher Mehrheit zu wählen.

Jede Klasse wählt ihre Vertreter für sich.

Unternehmer und Hilfspersonen können zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen in Vereinigungen zusammentreten. Vereinigungen, welche den Zweck haben: a. die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sei es auf dem Wege freier Vereinbarung oder der Gesetzgebung, zu regeln; b. Fachschulen und Bibliotheken zur Förderung der gewerblichen und geistigen Ausbildung ihrer Mitglieder ins Leben zu rufen; c. Unterstützungskassen für Arbeitslose und Invaliden oder Erwerbs-Genossenschaften zum Nutzen ihrer Mitglieder zu bilden, sind den landesgesetzlichen Bestimmungen über das Vereins-, Versammlungs- und Versicherungswesen nicht unterworfen. Auf ihren Antrag sind solchen Vereinigungen unter den von den Landesgesetzen vorgeschriebenen Bedingungen Corporationsrechte zu ertheilen.

* **[Ein neues Weißbuch über Ostafrika]** soll dem Reichstage heute zugehen.

* **[Halbheit.]** Acht Tage nach der „großartigen“ Kundgebung der Arbeiter für den Achtstundentag hat die socialdemokratische Fraction im Reichstage ein Arbeiterschutzgesetz eingebracht, in welchem wenigstens bis zum 1. Januar 1894 ein **zehnstündiger Maximalarbeitstag** verlangt wird. Gleichwohl räsonniren die Gelehrten des „Berl. Volksblatts“ über die freisinnigen „Drahtzieher“, die in „trauriger Halbheit“ zunächst nur die Herabsetzung des Kornzolls von 5 auf 3 Mk. beantragt haben.

* Aus **Hamburg** wird berichtet, den dortigen **Postbeamten** sei dieser Tage ein Ukas aus Berlin mitgetheilt, worin officiös die Aufforderung an sie gestellt würde, einen Beitrag zu dem **Nationaldenkmal** für den Fürsten Bismarck zu zeichnen. Ob dieser Ukas auch den Postbeamten im übrigen Reich mitgetheilt ist? Und von wem geht er aus?

Barmen, 9. Mai. Die **Besitzer** fast sämmtlicher **Riementische** sind infolge der mißlichen Lage des Riemendrehergewerbes zu einer **Vereinigung** zusammengetreten und haben sich bei einer hohen Conventionalstrafe verpflichtet, vom 19. Mai ab nicht mehr unter bestimmten Minimallöhnen zu arbeiten.

München, 9. Mai. Der Prinzregent ernannte den Generallieutenant v. Parseval zum **Commandeur des II. Armeecorps** und den Generallieutenant v. Hoffmann zum Commandeur der 3. Division.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Mai. Das **Abgeordnetenhaus** nahm die Vorlage betreffend die Regelung der **Handelsbeziehungen mit der Türkei** ohne Debatte an.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. In Verfolg des gestrigen Beschlusses der Kammer bestimmte die Regierung die Finanzinspectoren Massat, Jacquin und Joly dazu, um die **Untersuchung der Geschäftsführung des Crédit foncier** vorzunehmen. (W. T.)

Paris, 9. Mai. Nach aus Kotonu eingegangenen Meldungen hat der König von **Dahomey** die als Geißeln von ihm zurückgehaltenen Europäer gegen eine Anzahl der von den Franzosen gefangen genommenen Bewohner Dahomeys ausgewechselt. Der Kreuzer „Roland“ war mit einer Abtheilung vom Senegal eingetroffen. (W. T.)

Von der Marine.

* Die Kreuzercorvette **„Alexandrine“** (Commandant Corvetten-Capitän v. Prittwitz und Gaffron) ist am 25. April d. J. in Apia eingetroffen und hat am 1. Mai die Reise nach den Marschall-Inseln angetreten.

Das Fahrzeug „Loreley“ (Commandant Corvetten-Capitän v. Henk) ist am 9. Mai cr. in Beyruth eingetroffen und wird am 12. Mai cr. die Reise längs der syrischen Küste fortsetzen.

Danzig, 10. Mai.

Am 11. Mai: S.-A. 4.8, S.-U. 7.45; M.-A. 1.44, M.-U. bei Tage. (Letztes Viertel.)

Wetteraussichten für Sonntag, 11. Mai: auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter, wechselnd wolkig; kühl. Frischer bis starker böiger kalter Wind. Nachts kalt. Stellenweise Niederschläge mit elektrischen Entladungen. In ausgesetzten Lagen Nachtfrost und Reif.

---

* **[Kaiserlicher Hofzug.]** Montag früh 6½ Uhr passirt bereits ein vorausgeschickter kaiserlicher Hofzug mit Dienerschaft, Wagen und Pferden für das Kaiserpaar und das allerhöchste Gefolge bei dem Besuch Königsbergs auf der Durchreise nach dort den Bahnhof Dirschau. Das **Kaiserpaar** selbst reist bekanntlich erst Mittwoch früh über Dirschau nach Königsberg. Begrüßungen desselben sind wegen der frühen Morgenstunde auf allen Stationen, welche durchpassirt werden, verbeten worden.

* **[Rückreise des Herrn Oberbürgermeisters.]** Aus Genua vom 7. d. Mts. schreibt man uns von befreundeter Seite: Herr Oberbürgermeister v. Winter ist heute von Port Said wohlbehalten hier angekommen und hat aus Gesundheitsrücksichten auf dem norddeutschen Lloyddampfer „Nürnberg“ seine **Reise fortgesetzt,** um über Bremerhafen allmählich nach Danzig zurückzukehren. Auf den bisher beabsichtigten Aufenthalt in Oberitalien hat sonach Herr v. Winter verzichtet.

* **[Thomsen-Jeseritz †.]** Der frühere Landtags-Abgeordnete für Danzig, Gutsbesitzer Thomsen-Beirode (früher Jeseritz), ist vorgestern gestorben. Herr Thomsen war in den 1860er Jahren von den Liberalen des Landkreises Danzig zur Wahl in das Abgeordnetenhaus präsentirt, wurde zwei Mal von den hiesigen Wahlmännern gewählt und hat den Wahlkreis Stadt- und Landkreis Danzig während zweier Legislaturperioden vertreten.

* **[Handelsrichter.]** Herr Geh. Commerzienrath John Gibsone ist zum Handelsrichter und Herr Consul Theodor Rodenacker zum stellvertretenden Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen in Danzig ernannt worden.

* **[Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.]** Nach einer aus Anlaß des jetzt 25jährigen Bestehens dieser Gesellschaft gemachten statistischen Zusammenstellung sind in den 24 Jahren von 1866 bis Ende 1889 an den deutschen Küsten 1925 Schiffe verunglückt, wobei im ganzen nachweislich 10 439 Personen gefährdet waren. Von den letzteren wurden 9623 gerettet; 816 oder etwas über 7¾ Proc. kamen um. Gerettet wurden durch eigene Hilfe 4066, durch Privathilfe vom Lande 1732, durch Hilfe seitens anderer Schiffe 2053, durch Stationen der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 1772 Personen. Die höchste Zahl der durch Stationen der Gesellschaft geretteten Personen wies das Jahr 1873 mit 145, die geringste das Jahr 1886 mit 10 Köpfen auf. Im Jahre 1889 traten 21 Rettungsstationen 27 Mal in Thätigkeit, darunter 11 Mal mit Erfolg; sie haben dabei 29 Menschenleben vor dem Untergange bewahrt. Die Zahl der Rettungsstationen belief sich ebenso wie im Vorjahre auf 111, wovon sich 66 an der Ostsee und 45 an der Nordsee befanden; 42 derselben waren mit Rettungsboot und Raketenapparat ausgerüstet, sogenannte Doppelstationen, 51 nur Boot-, 18 nur Raketenstationen. Am Schlusse des Berichtsjahres zählte die Gesellschaft 48 171 Mitglieder mit 143 130 Mk. Jahresbeiträgen (47 173 Personen mit 141 171 Mk. im Vorjahre).

* **[Westpr. vaterländische Frauen-Vereine.]** Im Anschluß an unsere gestrige Notiz wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Am 13. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, findet in dem großen Sitzungssaale des Landeshauses hierselbst unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident v. Leipziger die statutenmäßig alle zwei Jahre abzuhaltende Versammlung der Delegirten der vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Westpreußen statt, mit welcher diesmal eine Generalversammlung aller den gedachten Vereinen angehörigen — ordentlichen und außerordentlichen — Mitglieder verbunden ist. In derselben soll über die gegenwärtige Lage der Vereinsangelegenheiten Bericht erstattet und den Erschienenen Gelegenheit geboten werden, ihre Erfahrungen auf dem Gebiete des Vereinslebens auszutauschen und hierdurch zur Förderung desselben beizutragen.

* **[Danziger Oelmühle.]** Nach einer Angabe der Direction ist für das am 31. d. Mts. zu Ende gehende Geschäftsjahr der Danziger Oelmühle die Dividende der Stammprioritäts-Actien auf 6 bis 7 Proc. und der Stamm-Actien auf 8 bis 9 Proc. zu schätzen.

* **[Provinzial-Sängerfest.]** Als Orte für das nächste ost- und westpreußische Provinzial-Sängerfest waren Memel oder Tilsit in Aussicht genommen. In Memel begegnete die Abhaltung desselben bisher einigen Schwierigkeiten. Dieselben sind nunmehr, wie der Vertreter Memels dem geschäftsführenden Ausschuß des Provinzial-Sängerbundes mitgetheilt hat, vollständig beseitigt und es wird das Provinzial-Sängerfest im Juli 1891 zu Memel stattfinden.

* **[Personalien.]** Der Regierungs-Assessor v. Laer ist an die kgl. Regierung in Danzig versetzt, dem Regierungs-Baumeister Jende die Verwaltung der Kreis-Bauinspectorstelle zu Carthaus übertragen und der Rechtsanwalt Siebert in Lyck zum Notar daselbst ernannt worden.

* **[Personalien beim Militär.]** Es sind versetzt worden die Zahlmeister Steiner vom Füs.-Bat. des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. ostpr. Nr. 5) zum 1. Bat. des 6. ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 43; Janz vom 1. Bat. des Gren.-Regts. König Friedrich II. (3. ostpr. Nr. 4) zum Füs.-Bat. des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. ostpr. Nr. 5); Schröder vom 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 128 zum Drag.-Regt. Nr. 11.

* **[Predigerwahl.]** Für die durch die Versetzung des Herrn Pfarrer Funck vacant gewordene evangelische Pfarrstelle in Reichenberg ist vom hiesigen Magistrat der Predigtamts-Candidat B. Brausewetter aus Stettin erwählt worden.

* **[Deichhauptmann Grünwitzky †.]** Vor einigen Tagen starb auf seiner Besitzung in Einlage bei Schiewenhorst im 76. Lebensjahre der älteste Deichhauptmann des unteren Weichselgebietes, Herr Grünwitzky, der seit ca. 40 Jahren ununterbrochen an der Spitze des Deichverbandes der neuen Binnen-Nehrung stand und in dieser Zeit manchen schweren Kampf mit dem Eisgange und den Frühjahrs-Hochfluthen der Weichsel bestanden hat, die ihre verheerenden Wassermassen fast unmittelbar an der Schwelle seines Heims vorüberwälzten.

* **[Bestätigung.]** Die seitens der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung im März vollzogene Wahl des Magistrats-Assessors Toop zu Berlin zum besoldeten Stadtrath in Danzig ist vom Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

* **[Pestalozzi-Verein.]** Die Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Westpreußen (Centralort Danzig) wird am Pfingst-Heiligenabend (24. Mai) im Kaiserhofe zu Danzig abgehalten werden.

* **[Schiedsgericht der See-Berufsgenossenschaft.]** Nach den in letzter Zeit vorgenommenen Ergänzungswahlen besteht für das laufende Geschäftsjahr das Schiedsgericht der ost- und westpreußischen Section der See-Berufsgenossenschaft, welches bekanntlich seinen Sitz in Danzig hat, aus folgenden Herren: Regierungsrath Dr. Müller Vorsitzender, Regierungsrath Messerschmidt dessen Stellvertreter; Consul Brinkmann, Stadtrath Gronau, Capitän Trautwein und Lietz Beisitzer; Kaufleute Patzig, Albert Köhne, August Wolff, J. Klawitter, Capitäne Neubeyser, Rother, Scheibe, Gerlach, Grohleck und Schmidt stellvertretende Beisitzer.

* **[Schwurgericht.]** Vor den Geschworenen standen heute der Bauunternehmer Johann Gdanietz und der Tischlermeister Franz Janitzki aus Schöneck, von denen der erstere des betrügerischen Bankerotts, Janitzki der Anstiftung und Beihilfe dazu angeklagt sind. Gdanietz, welcher mit Janitzki zusammen gebaut hatte, erzählte, er sei in Geldverlegenheiten gerathen, weil eine ihm versprochene Zahlung ausgeblieben sei. Er habe deshalb verschiedene Wechsel ausstellen müssen, die er am Verfalltage nicht habe einlösen können. Er wurde zur Zahlung verurtheilt, und am 18. Oktober 1889 sollte wegen einer Forderung von 350 Mk. Zwangsvollstreckung stattfinden. Am Tage vorher sei Janitzki zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, durch die Zwangsvollstreckung werde seine Wirthschaft ruinirt werden, er solle vorläufig seine Grundstücke ihm verschreiben und ihm auch einen Theil der ausstehenden Forderungen cediren. Wenn dann

wieder Geld eingegangen sei und er sich mit seinen Gläubigern auseinandergesetzt habe, würde er ihm das Grundstück zurückgeben. Die beiden Grundstücke des Gbaniek hatten nach seiner Schätzung einen Werth von ca. 7000 Mk., die ausstehenden Forderungen betrugen ca. 4700 Mk., unter welchen sich eine Forderung von 2000 Mk. an die Regierung befand. An Schulden sind von 16 Gläubigern 6065 Mk. angemeldet worden. Am 17. Okt. sei er mit Lanikhi nach Pr. Stargard gefahren und habe dort die Forderung von 2000 Mk. cedirt und dann seine Grundstücke, auf denen 4500 Mk. eingetragen gewesen seien, für 5400 Mk. verschreiben lassen. Seine Pferde und Wagen habe er für 300 Mk. verkauft und das Geld vorläufig im Stalle versteckt. Später habe er das Geld nicht wieder finden können, so daß er annehmen müsse, es sei gestohlen worden. Als nun am 18. Oktober die Zwangsvollstreckung vorgenommen werden sollte, waren Vermögensstücke nicht vorhanden, und es wurde der Concurs eröffnet. Gbaniek wurde an demselben Tage verhaftet, und da er in seinem Geständniß Lanikhi als Anstifter und Helfershelfer angegeben hatte, wurde am 28. Oktober auch dieser verhaftet. In der heutigen Verhandlung wiederholte Gbaniek sein Geständniß, Lanikhi stellte die Sache jedoch anders dar und gab an, daß er vielmehr von Gbaniek dazu überredet worden sei, das Grundstück und die Forderungen an die Regierung zu übernehmen. Er habe aus den eingehenden Geldern die Forderungen der Bauhandwerker befriedigen wollen. Die Absicht, die Gläubiger des Gbaniek zu betrügen oder sich Vortheile zu verschaffen, habe er nicht gehabt. Zudem könne er weder lesen noch schreiben und sei sich der Tragweite seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen. (Die Verhandlung — übrigens die letzte in der gegenwärtigen Periode — dauerte bei Schluß des Blattes noch fort.)

* [Pferdemarkt-Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem Comité für den Luxuspferdemarkt zu Marienburg die Erlaubniß ertheilt, in Verbindung mit dem im Herbst dieses Jahres daselbst abzuhaltenden Pferdemarkte wiederum eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

* [Suppenküche.] Der Vorstand des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins, von dem Comité für die Suppenküchen mit der Leitung der letzteren betraut, hat in seiner gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung den Rechenschaftsbericht über diese Anstalt entgegengenommen und zu Revisoren der Rechnung die Herren J. Berger jun. und H. Hevelke gewählt. Aus dem Bericht entnehmen wir Folgendes: Die Suppenküche wurde am 3. März eröffnet und am 28. März geschlossen. Dieselbe hat also 26 Tage bestanden und es sind im ganzen 24136 Liter warmen Essens verabfolgt. Die Zahl derselben theilt sich auf die einzelnen Speisen wie folgt: 2648 Liter Erbsen mit Hafergrütze, 5028 Liter Erbsen mit Kartoffeln, 4347 Liter Bohnen sauer und süß, 1932 Liter Graupe, 3920 Liter Sauerkohl, 4149 Liter Reis mit Rindfleisch, 2112 Liter Reis mit Pflaumen. Verbraucht wurden dazu: 1800 Kilogr. Erbsen, 1150 Kilogr. Bohnen, 770 Kilogr. Reis, 270 Kilogr. Graupe, 1800 Kilogr. Sauerkohl, 3050 Kilogr. Kartoffeln, 400 Kilogr. Hafergrütze, 175 Kilogr. Mehl, 100 Kilogr. Pflaumen, 295 Kilogr. Zucker, 40 Kilogr. Butter, 386 Kilogr. Schweinefleisch, 185 Kilogr. Rindfleisch, 50 Liter Essig, 240 Kilogr. Salz und den nöthigen Gewürzen. An Einnahmen hatte die Suppenküche: freiwillige Beiträge 1469,64 Mk., Erlös für verkaufte Suppenmarken 1206,80 Mk., Bestände und Zinsen aus früheren Jahren 1390,18 Mk., zusammen 4066,62 Mk. An Ausgaben: für Victualien (Erbsen, Bohnen etc.) 1407,18 Mk., für Fleisch 693,40 Mk., für Brenn-, Reinigungs-Material, Utensilien, Besoldungen und andere Unkosten 423,10 Mk., zusammen 2523,68 Mk., es bleibt Bestand für künftigen Winter 1542,94 Mk.

* [Messer-Affären.] Der Arbeiter Gustav K. von hier gerieth gestern Abend auf dem Holzmarkte mit einem Arbeiter in Streit, welcher ihm einen Messerstich in die Schulter versetzte. — Der Schiffszimmergeselle August Sch. von hier wurde gestern Abend vor der Thüre seiner Wohnung in der Jungferngasse angeblich überfallen und erhielt einen Messerstich in den Rücken. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

Der Maurergeselle G. gerieth am 28. April auf einem Neubau in der Hirschgasse mit den Arbeitern Max J. und Albert D. in Streit, wobei G. drei Messerstiche in die Brust und einen in den Oberschenkel von J. erhielt. G. wurde nach dem St. Marienkrankenhaus geschafft, während die Thäter die Flucht ergriffen. Gestern Nachmittag wurde J. in einem Schanklokal am Stein angetroffen und verhaftet.

* [Selbstmordversuch.] Der Altsitzer Friedrich G. aus Neberkitte (Kreis Carthaus) versuchte sich gestern dadurch den Tod zu geben, daß er sich mit einem Rasirmesser in den Hals schnitt. Sein Vorhaben wurde durch den Sohn bemerkt, als er sich bereits zwei große Schnittwunden beigebracht hatte. Ein Arzt aus Carthaus, der herbeigeholt war, legte einen Nothverband an, worauf der Verwundete nach dem städtischen Lazareth zu Danzig gebracht wurde.

* [Polizeibericht vom 10. Mai.] Verhaftet: 1 Bäcker, 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Laufbursche wegen Unterschlagung, 1 Mädchen, 1 Junge, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 4 Obdachlose, 1 Bettler, 5 Dirnen. — Gestohlen: Ein schwarzseidener Ripsumhang. — Verloren bezw. abhanden gekommen: 1 Portemonnaie mit einem Zehnmarkstück und mehreren Zehnpfennigstücken; abzugeben an die Königl. Polizei-Direction. — Gefunden: Ein Hundehalsband, 1 Schlüssel, 1 Medaille mit dem Bildniß der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., ein Spazierstock im Schalterraum des Postamts, 1 Damm 18, eine Zehnpfennigmarke im Briefkasten bestellten Postamts vorgefunden worden; abzuholen von der königl. Polizei-Direction.

w. Putzig, 9. Mai. [Belaer Monster-Prozeß.] Schon heute Abends 8 Uhr wurde das Urtheil verkündigt, welches also lautet: Unter den 121 Angeklagten sind etwa 50 freigesprochen worden, nachdem der Staatsanwalt selbst die Freisprechung von 36 derselben beantragt hatte. Wesentlich ist die Verurtheilung wegen eines des ihnen zur Last gelegten Vergehens in der Anklage zur Last gelegten Vergehens gegen das Holzdiebstahlsgesetz. Von den Uebrigen, welche mehrerer Vergehen schuldig befunden waren, sind einige zu einer Gesamtstrafe freigesprochen, des anderen wegen aber verurtheilt worden. Darin, daß einige Angeklagte die am Strande befindlichen Holzwracke, welche bei der Auction als verdorben verkaufen, nicht verkaufen, aufgelesen haben, ist vom Gerichtshof nicht ein Vergehen erblickt worden. Mit Ausnahme dieser Angeklagten, sowie derjenigen, welche bei der Haussuchung in ihrem Besitz gefundenen Weizen als in der Auction gekauft nachweisen konnten, ist allen übrigen Verurtheilten wegen Vergehens gegen das Zollgesetz eine Ordnungsstrafe von 1—22 Mark auferlegt. Daneben sind viele wegen Diebstahls und Unterschlagung zu einer Strafe, die sich zwischen 1—5 Tagen bewegt, verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte in den Fällen, in welchen es mehrere Personen zusammen bei Ausübung eines Vergehens betroffen worden sind, beantragt, daß die von der durch ihre wegen Vergehens gegen das Strafgesetzbuch verurtheilten Personen zu mehr Schon allein wegen Vergehens gegen das Zollgesetz eine Strafe von 1 Monat Gefängniß beantragt. Die Gemeindethätigkeit ist jedoch vom Gerichtshof nicht angenommen worden.

Königsberg, 9. Mai. Zu den Kaisertagen hört die „Ostpr. Ztg.", daß das bis jetzt mitgetheilte Programm in der angegebenen Weise bestehen bleibt. Die Kaiserin hat den Wunsch geäußert, das Krankenhaus der Barmherzigkeit, den Kindergarten und die Erziehungsanstalten zu besichtigen und bei dieser Gelegenheit die Vorstellung der Vorstände entgegenzunehmen. Nach dem Feldgottesdienst am Donnerstag wird der Kaiser nach den bisherigen Bestimmungen der Albrechtsfeier in der Universität beiwohnen. Von Königsberg begiebt sich der Kaiser auf einige Tage nach Pröckelwitz bei Christburg in Westpr. zur Jagd.

— Zu dem morgen beginnenden Pferdemarkt sind heute bereits ca. 360 Pferde hier eingetroffen und auf dem Ausstellungsplatze untergebracht. Mit dem Pferdemarkt ist bekanntlich auch diesmal eine Ausstellung und Zuchtvieh-Auction der ostpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft verbunden. Auf derselben werden 12 größere Ehrenpreise und eine Anzahl silberner und bronzener Medaillen zur Vertheilung kommen.

Wehlau, 7. Mai. Während des gestrigen Gewitters wurden auf einem Felde der Besitzung des Herrn Gerlach-Friedrichsthal zwei beim Kartoffelsetzen beschäftigte Leute durch den Blitz erschlagen, welcher gleichzeitig zwei Pferde tödtete. Einige in der Nähe beschäftigte Frauen erlitten nur Betäubungen.

Stadt-Theater.

* Das Ensemblegastspiel brachte gestern ein Lustspiel zur Aufführung, das vor mehreren Jahren hier gegeben und damals auch beifällig aufgenommen ist: „Mit dem Strome" von Marie v. Ernest. Heute würde es als Novität schwerlich Glück machen können, so sehr haben sich in dem letzten Jahrzehnt die Ansprüche an das Lustspiel gehoben. Auch gestern rettete hauptsächlich die Rolle der Lilla, in welcher Frl. Masson ihr treffliches Talent vielfach entfalten konnte, das Schicksal des Stückes. Der Grundgedanke des Stückes ist unklar und schief und daher geräth auch der darauf errichtete Bau in ein bedenkliches Schwanken. Der Titel läßt viel mehr erwarten, als die Verfasserin zu geben beabsichtigt. Warum sollte sich die Frage, ob es billigenswerth, mit oder gegen den Strom zu schwimmen, nicht zu einer ergiebigen Erörterung in der Form des Lustspiels eignen? Aber dann müßte es sich doch um irgend welche allgemeinen Dinge handeln, welche die Richtung des Stromes bestimmen. Hier wird das Bild des Stromes ganz gegen seine Natur dazu verwandt, um die Thatsache zu umschreiben, daß ein junges lustiges Mädchen, sobald es in die Gesellschaft tritt, Aufsehen erregt und eine Anzahl Verehrer anzieht. Die Verehrer, die dem neuen Stern überall folgen, nennt die Verfasserin den „Strom", der auch alles übrige mitzieht. So sind eine Zeitlang die Bewunderer hinter der älteren Baronesse Gabriele v. Ried — sie wird einige Male entsetzlicher Weise „Gabrielle" angeredet — hergeströmt; sobald deren jüngere Schwester Lilla in die Gesellschaft tritt, strömen sie zu dieser und jene bleibt allein. Mit diesen wechselnden Strömungen entstehen und vergehen denn auch Herzensneigungen. Nun erscheint ein Wunderthäter, Graf Bassendorf, und verkündet, er werde die Strömung wieder umlenken mit einem sehr einfachen, aber freilich auch nicht sehr neuen Mittel — der Reclame. Und richtig! Er macht für Gabriele Reclame, der Strom flutet wieder auf diese zu, bringt ihr auch den untreu gewordenen Geliebten zurück, und Lilla würde verlassen, wie Ariadne auf Naxos, ihr Leben vertrauern, wenn sie nicht der Reclamemacher und Stromumlenker selbst jetzt mit seiner Liebe beglückte. Aus so schwachen Fäden läßt sich kein haltbares Lustspiel weben. Und die Zeichnung der Charaktere ist nicht besser wie die Handlung des Stückes. Auch der Dialog entspricht nicht den berechtigten Erwartungen. Der Ton z. B., welchen Graf Bassendorf einem vornehmen, etwas vorlauten Mädchen gegenüber anschlägt, das er wenige Minuten vorher zum ersten Mal gesehen, und noch dazu in einem Hause, das er selbst zum ersten Male betreten, ist doch absolut unmöglich. Trotzdem wirkt diese Scene komisch, und dasselbe gilt von manchen anderen des Stückes; die Verfasserin ist nämlich selbst Schauspielerin gewesen, als sie das Stück schrieb — jetzt lebt sie als Frau eines Barons in Italien — und hat ganz wohl verstanden, im Einzelnen sichere Effecte vorzubereiten. Dieses technische Geschick ist das Einzige, das man der Verfasserin lassen kann.

Wie gesagt, war Frl. Masson als Lilla gestern allerliebst; sie scheint wirklich unerschöpflich in den tausend Nuancen, aus welchen sie die Gestalten junger Mädchen zusammensetzt, in welchen sich Naivetät und Liebenswürdigkeit, Eigensinn und Hingabe, Muthwille und plötzliche Schwermuth u. s. w. zu einem lebendigen Bilde einen. Nächst ihr hätten wir Herrn Kauer zu nennen, der die Partie des Grafen Bassendorf ebenfalls sehr wirkungsvoll durchführte. Wenn die übrigen Mitspieler kein besonderes Interesse erregten, so lag es nicht an ihnen, sondern an der Natur der Rollen. Wenigstens ließen Fräul. Mlodnszewska (Gabriele), Frau Liebig (Fr. v. Hohwitz), Fräul. Liebig (Eva), Herr Voigt (Baron Plandt) und Herr Teichmann (Oskar) nichts zu wünschen übrig.

Vermischte Nachrichten.

* [Ein Pariser Skandal.] In Paris macht, wie der „Newyork Herald" mittheilt, eine Skandalgeschichte Aufsehen, in welche verschiedene frühere Deputirten und Mitglieder des Cercle de la Rue Royale verwickelt sind. Die Geschichte knüpft an den Baron Pierre Calvet-Rogniat an. Der Herr Baron ist wegen Schwindeleien, deren Gesammtobject die Summe von etwa 2 Millionen Francs ausmacht, verhaftet und in das Gefängniß Mazas gebracht worden. Der Baron hatte von mehreren Freunden erhebliche Depots von Werthpapieren angenommen und dieselben einfach für sich verwendet. Der Cercle de la Rue Royale hat den Namen des Schwindlers bereits von seiner Liste gestrichen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Madrid, 10. Mai. (W. T.) Im Senat beantragte Marcoarta die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts. Die sechs Großmächte bildeten den europäischen Congreß, die anderen Staaten, d. h. 50 Millionen Europäer, seien unvertreten. Eine Friedensliga zwischen Spanien und den Staaten zweiten Ranges sei wünschenswerth. Dies sei bei Handelsverträgen zu benutzen. Der Minister des Auswärtigen antwortete, Spanien nahm mehrmals ein Schiedsgericht an, würde gegebenen Falls ein solches gern acceptiren, aber es sei nothwendig, daß auch andere Staaten gleich verfahren. Er bedauere, daß Spanien noch nicht die Stellung einnehme, welche ihm gebühre, und bitte den Senat, den wichtigen Antrag Marcoarta in Erwägung zu ziehen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Petersburg, 9. Mai. Wechsel a. London 88,00, do. Berlin 43,07½, do. Amsterdam 72,85, do. Paris 35,05, ½-Imperials —, russ. 5% Prämienanleihe v. 1864 (gestplt.) 251½, do. 1866 236, russ. II. Orientanleihe 100⅞, do. III. Orientanleihe 100½, do. 4% innere Anleihe 87¼, do. 4½% Bodencredit-Pfandbriefe 140, Große russ. Eisenbahnen 228, russ. Südwestbahn-Actien 107, Petersburger Discontobank 610, Petersburger intern. Handelsbank 488, Petersburger Privat-Handelsbank 310, russ. Bank für auswärt. Handel 258, Warschauer Discontobank —, Privatdiscont 5½.

Petersburg, 9. Mai. Productenmarkt. Talg loco 47,00, per August 43,00. — Weizen loco 10,80. Roggen loco 7,50. Hafer loco 4,75. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 13,00. — Wetter: Kalt.

Newyork, 9. Mai. Wechsel auf London 4,84¼. — Rother Weizen loco 0,102⅛, per Mai 0,100½, per Juni 0,99¾, per Dez 0,97¼. — Mehl loco 2,85. — Mais 0,43. — Fracht 1. — Zucker 5.

Berlin, 10. Mai

		Crs.v.9.			Crs.v.9.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	71,10	71,10
Mai	203,20	204,20	4% russ. A. 80	96,40	96,50
Sept.-Okt.	187,50	188,70	Lombarden	59,20	58,70
Roggen			Franzosen . .	96,00	96,10
Mai	161,20	164,20	Cred.-Actien	161,40	161,10
Sept.-Okt.	153,00	153,50	Disc.-Com. .	217,90	217,90
Petroleum			Deutsche Bk.	162,90	163,60
per 200 ℔			Laurahütte .	140,00	141,00
loco	23,30	23,30	Oestr. Noten	172,35	172,35
Rüböl			Russ. Noten	229,85	230,00
Mai	72,90	73,00	Warsch. kurz	229,70	229,60
Sept.-Okt.	58,80	59,20	London kurz	20,355	20,355
Spiritus			London lang	20,265	20,265
Mai-Juni	33,60	33,70	Russische 5%		
Aug.-Sept.	34,80	34,80	SW.-B. g. A.	78,30	78,60
4% Reichs-A.	107,50	107,20	Danz. Priv.-		
3½% do.	101,40	101,40	Bank	137,50	137,20
4% Consols	106,50	106,40	D. Oelmühle	140,00	142,00
3½ do.	101,50	101,60	do. Prior.	127,50	128,25
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	111,70	112,60
Pfandbr. .	99,10	99,20	do. S.-A.	66,40	66,90
do. neue . .	99,10	99,20	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	57,80	57,80	Stamm.-A.	99,90	100,70
5% rm. G.-R.	99,10	99,20	Danz. S.-A.	—	—
Ung. 4% Gdr.	88,70	88,80	Trk. 5% A.-A	89,25	89,20

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Mai.

Weizen loco inl. höher, transit ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	153—195 ℳ Br.	
hochbunt	126—134℔	151—195 ℳ Br.	
hellbunt	126—134℔	145—192 ℳ Br.	132—190 ℳ bez.
bunt	126—132℔	144—191 ℳ Br.	
roth	126—135℔	145—192 ℳ Br.	
ordinär	120—130℔	124—186 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 144 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 189 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt per Mai zum freien Verkehr 188 ℳ Gd., per Mai-Juni transit 143½ ℳ Br., 143 ℳ Gd., per Juni-Juli transit 143½ ℳ Br., 143 ℳ Gd., per Juli-August transit 142 ℳ Br., 141½ ℳ Gd., per Sept.-Oktbr. transit 139 ℳ bez., do. zum freien Verkehr 179 ℳ Br., 178 ℳ Gd., per Oktbr.-Novbr. transit 139 ℳ Br., 138½ ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inl. 152 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländ. 154 ℳ, unterpoln. 106 ℳ, transit 105 ℳ

Auf Lieferung per Mai inländischer 153½—153 ℳ bez., transit 105½ ℳ Br., 105 ℳ Gd., per Juni-Juli inländ. 153 ℳ bez., transit 106 ℳ bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 138 ℳ Br., 137 ℳ Gd., do. unterpoln. 98 ℳ Br., 97 ℳ Gd., do. transit 97 ℳ Br., 96½ ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 106℔ 100 ℳ

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,65 bis 3,80 ℳ bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 53¼ ℳ Gd., per Mai 53¼ ℳ Gd., nicht contingentirt loco 33¼ ℳ Gd., per Mai 33¼ ℳ Gd.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,15—12,25 ℳ Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara — ℳ, bei kleineren Quantitäten 12,20 ℳ bez.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahn-Ladungen, englische Schmiede-Nuß- 59—62 ℳ, schott. Maschinen- 45½—48 ℳ, Steam small 40—42 ℳ

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. Mai.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. — Wind: NO.

Weizen. Inländischer Weizen in guter Frage und namentlich feine Qualitäten 1 ℳ theurer gehandelt. Transit- in ruhiger Tendenz, geringe Sorten stark vernachlässigt und nur billiger verkäuflich. Bezahlt wurde für inländischen bunt etwas krank 124℔ 180 ℳ, hellbunt etwas krank 121℔ 180 ℳ, 123/4℔ 182 ℳ, hellbunt 125℔ 185 ℳ, weiß 125/6℔ 187 ℳ, 129/30℔ 190 ℳ, hochbunt glasig 128/9℔ 190 ℳ, Sommer- 122℔ und 123℔ 180 ℳ, 121/2℔ 181 ℳ, 130℔ 184, 187 ℳ, für polnischen zum Transit bunt krank 120/1℔ 132 ℳ, 123/4℔ 135 ℳ, bunt 125℔ 141 ℳ, 127℔ u. 128℔ 143 ℳ, hochbunt glasig 128/9℔ 149 ℳ, 129℔ 150 ℳ per Tonne.

Termine: Mai zum freien Verkehr 188 ℳ Gd., Mai-Juni transit 143½ ℳ Br., 143 ℳ Gd., Juni-Juli transit 143½ ℳ Br., 143 ℳ Gd., Juli-August transit 142 ℳ Br., 141½ ℳ Gd., September-Okt. zum freien Verkehr 179 ℳ Br., 178 ℳ Gd., transit 139 ℳ bez., Oktober-Novbr. transit 139 ℳ Br., 138½ ℳ Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 189 ℳ, transit 144 ℳ

Roggen flau. Inländischer 126℔ und 128℔ 152 ℳ per 120℔ per Tonne bezahlt. Termine: Mai inländischer 153½, 153 ℳ bez., transit 105½ ℳ Br., 105 ℳ Gd., Juni-Juli inländ. 153 ℳ bez., transit 106 ℳ bez., Sept.-Okt. inländ. 138 ℳ Br., 137 ℳ Gd., unterpoln. 98 ℳ Br., 97 ℳ Gd., transit 97 ℳ Br., 96½ ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 154 ℳ, unterpolnisch 106 ℳ, transit 105 ℳ

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 106℔ 100 ℳ per Tonne. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 3,80 ℳ, mittel 3,65, 3,67½ ℳ per 50 Kgr. bez. — Spiritus contingentirter loco 53¼ ℳ Gd., per Mai 53¼ ℳ Gd., nicht contingentirter loco 33¼ ℳ Gd., per Mai 33¼ ℳ Gd.

Danzig, 10. Mai.

*** Wochenbericht. Wir hatten die Woche über sehr fruchtbares Wetter und der Landwirth sieht immer zuversichtlicher einer gesegneten Ernte entgegen. — Das Weizengeschäft an unserer Börse war zu Anfang der Woche recht lebhaft und bewilligten Exporteure, in Folge stattgefundener Verkäufe nach England, Skandinavien und auch Deutschland, bis 2 ℳ höhere Preise für Transitwaare; nach Eintreffen der stiller lautenden Börsenberichte wurde die Stimmung matter, und der Verkauf ging äußerst schleppend. Bei einem Umsatze von 1200 Tonnen, darunter ein geringer Theil aus den per Eisenbahn eingetroffenen, mit Getreide und Kleie beladenen Waggons, wurde für Weizen bezahlt:

Inländischer Sommer- 120, 121/2, 126/7℔ 170, 179, 184 ℳ, hellbunt 125/6, 126℔ 182, 184 ℳ, weiß 125, 126℔ 183, 186 ℳ, polnischer zum Transit bunt 121℔ 133 ℳ; hochbunt glasig 127, 130/1, 131℔ 148, 150, 152 ℳ, fein hochbunt glasig 128/9℔ 150 ℳ, russischer zum Transit streng roth 134℔ 149 ℳ, fein hochbunt glasig 127℔ 148 ℳ Regulirungspreis zum freien Verkehr 189, 188 ℳ, Transit 141, 143, 144 ℳ Auf Lieferung zum freien Verkehr per Sept.-Oktober 179 ℳ bez., 178 ℳ Gd., Transit per Mai 142, 143 ℳ bez., 142½ ℳ Gd., per Juni-Juli 143, 142½, 141½ ℳ bez., per Sept.-Oktober 139½, 138, 138½ ℳ bez.

Das Angebot von Roggen überstieg bei weitem die Nachfrage und haben Preise bei einem Umsatze von ca. 200 Tonnen ferner nachgegeben. Bezahlt wurde: per 120℔ inländischer 128/9℔ 152 ℳ Regulirungspreis inländ. 156, 155 ℳ, unterpoln. 109, 107 ℳ, transit 108, 106 ℳ Auf Lieferung inländischer per Mai 156 ℳ bez., 154½ ℳ Br., 154 ℳ Gd., per Mai-Juni 157, 156½, 156, 155½ ℳ, per Juni-Juli 157, 156 ℳ bez., 154 ℳ Br., 153½ ℳ Gd., transit Juni-Juli 107, 106½ ℳ bez, — Gerste inländische große 105℔ 140 ℳ, weiß 162 ℳ, russische zum Transit 103, 110℔ 100, 108 ℳ, hell 107/8℔ 110 ℳ — Hafer inl. 154 ℳ — Erbsen poln. Futter- 112 ℳ — Spiritus contingentirter loco 53¼ ℳ Gd., per Mai 53¼ ℳ Gd., nicht contingentirter loco 33¼ ℳ Gd., per Mai 33¼ ℳ Gd.

Produktenmärkte.

Stettin, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig, loco 193—196, do. per Mai 196,50, do. per Juni-Juli 197,00, do. per September-Oktober 185,00. — Roggen matt, loco 161—164, do. per Mai 161,00, do. per Juni-Juli 161,50, do. per Sept.-Oktbr. 150,50. — Pomm. Hafer loco 163—168. — Rüböl unveränd., per Mai 71,50, per Septbr.-Oktober —. — Spiritus ruhig, loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 53,80 ℳ, mit 70 ℳ Consumsteuer 34,00 ℳ, per Mai-Juni mit 70 ℳ Consumsteuer 33,50, per August-Septbr. mit 70 ℳ Consumsteuer 34,50. — Petroleum loco 11,90.

Berlin, 9. Mai. Weizen loco 190—206 ℳ, per Mai 203,50—203,25—204,25 ℳ, per Mai-Juni 203,50—203—204 ℳ, per Juni-Juli 204—204,75 ℳ, per Juli-August 195—196 ℳ, per Septbr.-Oktober 187,25—188,75 ℳ — Roggen loco 163—168 ℳ, per Mai 165,75—164,25 ℳ, per Mai-Juni 164,50—163,75—164 ℳ, per Juni-Juli 164,25—163,75—164 ℳ, per Juli-August 159,25—158,75—159,25 ℳ, per Sept.-Okt. 153,25—153,50 ℳ — Hafer loco 165—184 ℳ, westpreuß. 172—175 ℳ, pommerscher und uckermärker 174 bis 177 ℳ, fein pomm., uckermärker und mecklenb. 178 bis 182 ℳ ab B., russ. 170—174 ℳ, fr. Wag., fein russ. 175—179 ℳ fr. W., per Mai 168,50—169 ℳ, per Mai-Juni 166—166,25 ℳ, per Juni-Juli 165,25—165,50 ℳ, per Juli-August 155—154,75—155 ℳ, per September-Oktober 145,25—145,50 ℳ, per Oktober-November 142,75 ℳ. — Mais loco 107—114 ℳ, per Mai 107—108,50 ℳ, per Mai-Juni 107—108,50 ℳ, per Juni-Juli 109,50 bis 110 ℳ, per Juli-August 111,25—112 ℳ, per September-Oktober 115,50—116 ℳ, per Oktober-November 116,50—116,75 ℳ — Gerste loco 135—205 ℳ — Kartoffelmehl loco 15,75 ℳ — Trockene Kartoffelstärke loco 15,75 ℳ — Feuchte Kartoffelstärke per Mai 7,75 ℳ — Erbsen loco Futterwaare 155 bis 165 ℳ, Kochwaare 168 bis 210 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 26,25—24 ℳ, Nr. 0 23—20 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 24,50 bis 23,50 ℳ, Nr. 0 und 1 23—22 ℳ, ff. Marken 24,30 ℳ, per Mai 22,70—22,60 ℳ, per Mai-Juni 22,60—22,55 ℳ, per Juni-Juli 22,55—22,50 ℳ — Petroleum loco 23,3 ℳ, per Sept.-Oktbr. 24 ℳ — Rüböl loco ohne Faß 72,3 ℳ, per Mai 74—74,1—72—73 ℳ, per Mai-Juni 69,8 ℳ, per Juni-Juli 67,5—69—67,8—68,2 ℳ, per Septbr.-Oktober 59—59,2 ℳ. — Spiritus ohne Faß loco unversteuert (50 ℳ) 54,1 ℳ, mit Faß loco unversteuert (70 ℳ) 34,3 ℳ, per Mai 34,0—33,7 ℳ, per Mai-Juni 33,9—33,7 ℳ, per Juni-Juli 34—33,8—33,9 ℳ, per Juli-August 34,7—34,5 ℳ, per August-September 35—34,8 ℳ, per September-Oktober 35 bis 34,8 ℳ, per Oktbr.-Novbr. 33,8—33,7 ℳ

Magdeburg, 9. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,95, Kornzucker excl. 88 % 16,20, Nachproducte excl. 75 % Rendement 13,70. Stetig. Brodraffinade I. 28. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Mai 12,30 bez., 12,32½ Br., per Juli 12,52½ Gd., 12,55 Br., per August 12,57½ bez., 12,60 Br., per Okt.-Dezbr. 12,20 Gd., 12,27½ Br. Matt. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 265 000 Ctr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Mai. Wind: NO.

Angekommen: Transportdampfer „Eider" von Kiel. — Bernardina, Lenger, Bremerhafen, Coaks. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Rolf (SD.), Nyborg, Kiel, leer.

Gesegelt: Arthur (SD.), Paske, Stettin, Holz. — Neptun (SD.), Göranson, Aalborg, Holz. — Lining (SD.), Arends, Dublin, Getreide. — Oestergothland (SD.), Arvidson, Stockholm, Getreide. — Atlas (SD.), Andersson, Petersburg, Cement.

10. Mai. Wind: OzN.

Gesegelt: Hendrika, de Vries, Kiel, — Rappadai, Jensen, Aarhus, — Haabet, Christensen, Aarhus, — Garibaldi, Abrahamsson, Fredericia, — 3 Gebrüder, Grählert, Aarhus; sämmtlich Holz.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

9. Mai.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 3 Kähne mit Kohlen, 6 Kähne mit Gütern, 1 Kahn mit Rohzucker, 1 Kahn mit Ziegelsteinen.

Stromab: Klotz, Block, 78 T. Weizen, Steffens, Danzig. — Beyer, Wloclawek, 102 T. Weizen, Mix, Danzig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 9. Mai. Wasserstand: 0,86 Meter.

Wind: NO. Wetter: Schön.

Stromab:

Wiese, 4 Traften, Schulz, Tykoczin, Liepe, 2201 Rundk.

Woitila, 2 Traften, Ingwer, Przeszow, Thorn, 1095 Rundkiefern.

Schächter, 2 Traften, do., do., do., 1403 Rundkiefern.

Szuwed, 1 Traft, Löwenherz, Pywowczysna, Thorn, 657 Rundkiefern.

Kopito, 4 Traften, Karpf, Ulanow, Thorn, 2720 Rundk.

Ziemba, 4 Traften, Wahl, Tarnobrzeg, Thorn, 2327 Rundkiefern.

Griesak, 2 Traften, Donn, Porciszich, Thorn, 980 Rundkiefern.

Neumann, 5 Traften, Donn, Bronowo, Thorn, 2585 Rundkiefern.

Boguschewitz, 3 Traften, Donn u. Rubenstein, Schilnin, Thorn, 1640 Rundkiefern.

Zbinowicz, 6 Traften, Donn, Romse, Thorn, 2586 Rundkiefern.

Freuser, 4 Traften, Engelmann, Radymno, Berlin, 2300 Rundkiefern.

Rapsch, 3 Traften, Jeremias, Tykoczin, Posen, 1288 Rundkiefern.

Krabiell, 5 Traften, Donn u. Endelmann, Gansk, Schulitz, 2012 Rundkiefern, 50 Mauerlatten, 336 Sleeper, 1631 Faßdauben, 327 kief. Eisenbahnschwellen.

Schlickeisen, 5 Traften, Falkenberg, Hirowice, Cüstrin, 2562 Rundkiefern.

Strauch, 4 Traften, Stolz, Maczkowicze, Driesen, 326 Rundbirken, 30 Rundeichen, 371 St. eich. Kantholz, 4352 Rundkiefern, 1 Rundelse.

Schubert, 1 Güterdampf., Nower, Wloclawek, Danzig, 88 300 Kgr. Melasse.

Meteorologische Depesche vom 10. Mai.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore. . .	748	ONO	5	bedeckt	9	
Aberdeen	752	ONO	3	bedeckt	8	
Christiansund . . .	759	OSO	3	wolkig	12	
Kopenhagen	757	OSO	3	bedeckt	9	
Stockholm	764	O	4	wolkenlos	8	
Haparanda	770	S	2	wolkenlos	4	
Petersburg	766	ONO	1	halb bed.	2	
Moskau	759	NO	2	bedeckt	3	
Cork, Queenstown	747	NNO	4	wolkig	12	
Cherbourg	750	S	2	wolkig	14	
Helder	750	SSO	2	wolkig	12	1)
Sylt	753	OSO	4	bedeckt	8	
Hamburg	753	O	2	bedeckt	10	2)
Swinemünde . . .	756	OSO	3	bedeckt	11	
Neufahrwasser . .	757	O	3	bedeckt	9	
Memel	758	NO	4	wolkenlos	10	
Paris	752	OSO	1	halb bed.	10	
Münster	753	SSW	3	wolkenlos	14	
Karlsruhe	755	NO	1	wolkig	15	3)
Wiesbaden	755	SW	2	halb bed.	14	4)
München	757	still	—	halb bed.	13	
Chemnitz	755	SW	3	heiter	16	
Berlin	755	O	3	bedeckt	14	5)
Wien	755	NW	1	wolkenlos	14	6)
Breslau	755	O	1	Nebel	12	
Ile d'Aix	751	SSW	4	bedeckt	12	
Nizza	755	ONO	1	wolkig	13	
Triest	758	still	—	wolkig	17	

1) Abends Gewitter. 2) Nachts Regen. 3) Abends Gewitter. 4) Abends Gewitter. 5) Gestern Mittag ferner Donner. 6) Wetterleuchten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von 745 Mm. liegt über dem Georgskanal, während das Maximum im hohen Norden etwa 770 Mm. erreicht hat. In Deutschland ist bei schwachen, im Norden östlichen, im Süden meist südwestlichen Winden das Wetter trübe und meist etwas wärmer. Im westdeutschen Binnenlande fanden zahlreiche Gewitter statt, stellenweise mit starken Niederschlägen, in Münster und Magdeburg mit Hagelfall; an ersterer Station fielen 21, an letzterer 32 Mm. Niederschlag.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
9	4	753,4	+ 11,0	N. mäßig, bedeckt.
10	8	756,2	+ 9,9	ONO. mäßig, bedeckt.
10	12	757,0	+ 11,1	NO. mäßig, bedeckt

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dampfbootfahrt Danzig—Westerplatte.

Bei schönem Wetter fahren die Dampfer Nachmittags halbstündlich, auch werden nach Bedürfniß Extraboote eingeschoben.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Möblirte Sommerwohnungen und einzelne Zimmer sind noch zu vermiethen. Meldungen beim Inspector Groß-Westerplatte oder bei der unterzeichneten Gesellschaft.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 83. (4781

Ostseebad Brösen.

Die Eröffnung der warmen Bäder findet den 15. d. Mts. statt. Sommerwohnungen von 2—6 Zimmern mit und ohne Küche, sowie einzelne Zimmer sind noch zu vermiethen. (4790

Hermann Kulling.

Sonderfahrten von Stettin und Copenhagen nach dem Nordcap.

Bei genügender Betheiligung wird der neue höchst elegante, mit vielen Kajüten und electrischem Lichte versehene schnellfahrende Dampfer „Nidaros" zwei Touren machen und zwar:

I. von Stettin 15. Juni, von Copenhagen 18. Juni,
II. von Stettin 15. Juli, von Copenhagen 18. Juli.

Von Danzig nach Stettin und Copenhagen per Dampfer je eine Expedition wöchentlich. (4351

Das Einschreiben zur ersten Tour schließt am 15. Mai, zur zweiten am 1. Juni und sind beim Einschreiben M 225 vorschußweise zu deponiren.

Nähere Auskunft ertheilt

F. G. Reinhold,
Danzig.

Bekanntmachung.

In der Emilie Kuttschen Concurssache soll die Schlußvertheilung erfolgen. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen, deren Summe M 17810,41 beträgt, liegt zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei VIII aus. Der verfügbare Massenbestand beträgt M 3500,00.

Danzig, den 9. Mai 1890. (4732

Der Concursverwalter
Georg Lorwein.

Sonnenschirme,

von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Spitzenschirmen, empfiehlt zu bekannt billigsten Fabrikpreisen

G. Deutschland,
Schirm-Fabrik, Langgasse Thor.
Reparaturen und Bezüge erbitte baldigst. (4118

Brillant-Kaffee

der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft

Willy Schwab & Co., Köln und Berlin,

liefert ein durch Wohlgeschmack, Kraft und Aroma unübertroffenes Getränk, mit einer Ersparniß von 25 % allen anderen gerösteten Kaffees gegenüber.

Niederlage in ½ und ¼ Kilo-Packeten, zum Preise von M 1.60, 1.70, 1.80, 1.90 per ½ Kilo bei J. M. Kutschke, Danzig, Langgasse Nr. 4. (4679

Königsberg. Schönbuscher Bier,

30 Flaschen 3 Mark, empfiehlt (1841
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Schönbuscher Märzen-Bier,

bestes Königsberger Bier, empfiehlt 30 Flaschen 3 Mark
A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut
4744) Eggert und Frau.
Wernersdorf, den 8. Mai 1890.

Heute Morgens 1 Uhr verschied nach langen qualvollen Leiden unter der treuen, liebevollen Obhut des Herrn Lutteroth, mein langjähriger Freund, das frühere Mitglied des Abgeordnetenhauses für Danzig, Herr Gutsbesitzer

Thomsen-Beirode.

Seinen Verwandten u. Freunden statt jeder besonderen Meldung zur Nachricht.

Berlin, den 8. Mai 1890.
4763) G. Struve.

Nachruf!

Am 6. d. Mts. Abends 10¼ Uhr verschied nach vollendetem 76. Lebensjahre der Deichhauptmann der Neuen Binnen-Nehrung Herr

Julius Adolph Grünwitzky

aus Einlage.

Seit länger denn 40 Jahren hat der Verewigte die Verwaltung des hiesigen Deichamtes geführt und ist uns nicht nur stets ein lieber College sondern auch in den Stunden der Gefahr bei den Eisgängen in der Weichsel mit seinem unerschütterlichen Muthe und seinem bewährten Rath ein treuer Helfer gewesen. Sein liebevoller biederer Charakter, sein menschenfreundliches Wesen werden dem lieben Verstorbenen über das Grab hinaus unser dankbares Gedenken sichern.

Einlage, den 9. Mai 1890.

Die Mitglieder des Deichamts der Neuen Binnen-Nehrung.

General-Versammlung der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig,

Mittwoch, den 21. Mai 1890, Nachmittags 4 Uhr
im Artushofe.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Thätigkeit des Vorsteher-Amtes.
2. Vortrag der Jahresrechnung der Corporation und der Speicherbahn pro 1889.
3. Wahl der Revisoren für diese Rechnungen und den Etat pro 1891.
4. Nachbewilligung zum Etat 1890 (Gehaltserhöhung).

Danzig, den 9. Mai 1890.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft. (4740

Nach **Gothenburg** und **Christiania** expedirt 14./16. Mai Dampfer Fix.
Dantziger & Sköllin.

Bremen-Danzig

Dmpfr. „Delf", Cpt. Alemke, ladet gegen Ende dies. Mts. nach Danzig. (4771
Güteranmeldungen erbeten bei
Gottfr. Steinmeyer & Co.
Bremen,
F. G. Reinhold,
Danzig.

Original-Loose und Antheilscheine der Schloßfreiheit-Lotterie, III. Klasse, Ziehung 8 Juni cr. zu verschiedenen Preisen.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn: M 90 000, Loose à M 3.
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung 14. Mai cr., Loose à M 3. (4764
Loose der Weimarschen Kunst-Ausstellungs-Lotterie à M 1 bei Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwab., Motten 2c. vertilge m. 1jähr. Gar., a. empf. m. Präpar. zur Vertilg. d. Ungez. F. Dreyling, Kgl. app. Kammerj. Altes Roß 7.



Sommer-Handschuhe

in Seide, Halbseide, Flor, Zwirn, Glacé 2c. empfiehlt
Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2. (4594

Kurhaus Westerplatte.

Wie in früheren Jahren werde ich auch während dieser Saison täglich außer Sonnabend

Große Militär-Concerte

veranstalten und **errichte hierzu wiederum Abonnements für Familien und einzelne Personen.**

Der Preis für die ganze Saison beträgt für jede Person incl. Sonntag 3 M, nur für die Wochentage 2 M. Größere Familien finden Berücksichtigung. Kinder frei.

Die Abonnements-Billets sind schon jetzt an der Kasse und am Büffet in Empfang zu nehmen.

Die gelösten Abonnementsbillets haben zu den Pfingstfeiertagen Gültigkeit.

Indem ich freundlichst bitte, auch in diesem Jahre von dieser Einrichtung gütigst Gebrauch machen zu wollen, zeichne (4621
Hochachtungsvoll ergebenst
H. Reißmann.



Hundegasse 121. Hundegasse 121.

Feinstes Münchner Augustinerbräu.

1/1 Liter	50 ₰
1/2 -	25 -
3/10 -	15 -

Gleichzeitig empfehle meinen vorzüglichen Mittagstisch, sowie reichhaltige Speisekarte zu nur civilen Preisen. Heute Abend große Krebse.
Hochachtungsvoll
Eugen Ernst,
Koch. (4737



Frottir-Apparate, Frottir-Handschuhe, Frottir-Bürsten, Frottir-Tücher, Lufahschwämme,

sowie sämmtliche Sorten
Badeschwämme
empfiehlt (4783
Albert Neumann.

Meßketten,	Transversalmeßstäbe,	Meterstäbe,
Stahlmeßbänder,	Zeichenmeßstäbe,	Meterellen,
Rollmaße,	Zeichenwinkel,	Schwind-Meßstäbe,
Millimeterschrauben,	Curvenlineale,	Kalibermeßstäbe,
Controllineale,	Reißschienen,	Stahllineale,

Geaichte Normal-Meßstäbe, Reißzeuge, Reißbretter,
Nivellirbänder, Nivellirlatten, Meßlatten, Piquette-Stäbe, Setzlatten, Baulibellen,
Nivellir- und Winkelmeß-Instrumente
u. s. w. offerirt

Victor Lietzau, Danzig,

Langgasse 44. (4754

Fabrik mathematischer, nautischer und meteorologischer Präcisions-Instrumente.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt, nicht vorräthige Gegenstände sofort angefertigt.

Mein großes Sortiment
in 6 Pfg.-Cigarren
halte bestens empfohlen. (4749
R. Knabe,
Poststraße, früher Gerlach'sches Haus.

Große
Möbel-Auction im Gewerbehause,
Heil. Geistgasse Nr. 82.

Am Montag, den 12. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage **des Deconom Herrn Nietz** wegen Fortzugs ein herrschaftliches fast neues Nußbaum-Mobiliar bestehend aus folgenden Gegenständen gegen baar versteigern:

1 rothbraune Plüschgarnitur (Sopha und 2 Fauteuils), 1 nußb. Buffet, 1 Vertikow, 1 Wäschspind, 1 Sophatisch, 1 Spieltisch, 1 Trumeau mit Marmorconsole, 1 nußb. Spiegel mit Spiegelspind, 1 Speisetafel mit drei Einlagen, 1 Nähtisch, 1 Waschtoilette mit Spiegel, 2 nußb. Bettgestelle mit Springfedermatratzen, 12 Rohrstühle, 1 mahag. Kleiderschrank, 1 fichtenen Kleiderschrank, 1 Schlafsopha, 1 Kinderbettgestell mit Matratze, 1 Kinderwagen und Kinderstuhl, 1 Waschtisch, 2 eiserne Bettgestelle, 1 eich. Rauchtisch, 2 Regulatoren, 3 Pulte mit Stühlen, Getreidewaage, Alcoholometer, Briefwaage, Getreideschüsseln und div. Comtoir-Utensilien, eine Chaiselongue, 3 kleine Tische, **3 Satz Betten,** Lampen, Bilder, 1 großen Teppich, 1 feines Porcellan-Service für 18 Personen, div. Geschirr, Gläser, 1 feinen Tafel-Aufsatz (Neusilber), Haus- und Küchengeräthe, 1 Herren-Gehpelz (russ. Iltis), 1 Kaffeeservice für 12 Personen, 1 Schaukelstuhl, 1 Alabasterschaale, 1 Speiseschrank, 1 mahag. Blumentisch mit Fontaine, 1 schönen eisernen Geldschrank

wozu ergebenst einlade. Besichtigung, Montag, Morgens von 8 Uhr ab; Zustellungen dürfen nicht stattfinden. (4693

Der vereidigte Gerichts-Taxator und Auctionator
H. Zenke,
Am Spendhaus Nr. 3.

Confirmationskarten

und passende
Einsegnungsgeschenke
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl (4634
Gustav Doell Nachf.
Langgasse 4, Eingang Gerbergasse.

Natürliche
Mineralwässer.

Sämmtliche Mineralbrunnen in diesjähriger Füllung, direct von den Quellen bezogen, sind nunmehr eingetroffen und erhalte während der Saison wöchentlich neue Zusendungen.

Gleichzeitig empf. sämmtliche Badesalze, Quellsalzseifen und Pastillen. (4784
Albert Neumann.

Maitrank,

stets frisch, à Fl. 80 ₰, Bowlen-Weine von 40 ₰ ab, schöne billige Rhein- und Bordeaux-, sowie Süd-Ungar- und griechische Weine, den vorzüglichen medizinischen Reinetten-Apfelwein, Johannis-, Heidelbeer- und Stachelbeerwein, abgelagert und von hohem Wohlgeschmack, empfiehlt das Wein-Lager Hundegasse 53, gegenüber der Berhold'schen Gasse von (4483
Bernhard Lyncke.

Braunsberger Export-Bier

und Braunsberger Lagerbier, empfiehlt **A. Mekelburger,** Gr. Wollwebergasse 13.

Magen-Elixir.

Dieser magenstärkende Liqueur befördert die Verdauung und führt angenehm ab. (3044
Mit Flasche Mk. 1,50.
Julius v. Götzen,
Hundegasse Nr. 105.

Gemüsepflanzen
in den gangbarsten Sorten sind preisw. abzug. Neuschottland 10.

Rudolph Mischke

empfiehlt
Garten-Möbel, Garten-Bänke, Garten-Tische, Garten-Stühle, Klappstühle
für Restaurants etc. zu billigsten Preisen.
Rasen-Mähmaschinen,
mit und ohne Walze, vorzügl. System, unter Garantie.
Rudolph Mischke,
Langgasse Nr. 5.

Zur Saat

offerire in vorzüglichen garantirt keimfähigen Qualitäten billigst 1889er Ia. silbergrauen Buchweizen, 1889er Pferdezahn-Mais, Wicken, Peluschken, Seradella, w. Senf, Oelrettig, sowie sämmtliche Klee- und Grassaaten. (4777
Julius Itzig.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die Weinhandlung zu erlernen, kann sich zum sofortigen Antritt melden.
Schriftl. Meld. u. 4635 in der Exped. dieser Zeitung.

Frisch gebrannten
Stückkalk
aus unserer Kalkbrennerei offeriren
L. Haurwitz u. Co.,
Legan, Schellmühl 12/13 u. Hundegasse 102.

Ca. 100 Ctr. gut gewonnenes Vorheu,
à Ctr. 3 M verkauft
Hermann Kulling,
Brösen. (4791

Eine Gärtnerei,

dicht bei der Stadt u. i. d. Nähe der Friedhöfe sof. wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verk. od. zu verpachten. Näh. bei Herrn **Ed. Büttner,** hier Holzmarkt.

Wegen Domizilveränderung will ich mein Geschäft, wozu besondere Kenntnisse nicht nöthig, verkaufen, auch bin ich bereit, die Ladeneinrichtung allein abzugeben und das Geschäftslokal auf vier Monate event. auch länger zu vermiethen. (4738
Johanna Schulz,
Matzkauschegasse.

Ein Velociped,

Zweirad, passend für Knaben von 10—15 Jahren ist billig zu verkaufen Heil. Geistgasse 20 part.

Ein gewandter Verkäufer

für die Leinen-Branche m. pa Referenzen wird für ein fein. Detail-Geschäft p. sofort od. später gesucht.
Adressen unter Nr. 4768 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für ein großes Garten-Restaurant im Badeort
wird ein Inspektor im Interesse des Publikums und zur Beaufsichtigung der Kellner für die Sommer-Saison p. 15. Juni a. c. zu engagiren gesucht.
Offerten unter Nr. 4767 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zoppot.
Eine Dame wünscht für den Sommer schwächliche Kinder in liebevolle mütterliche Pflege zu nehmen. Näh. Fischerstr. 17.

Seebad Zoppot,

Parkstr. 4 (Villa Staberow), sind
2 möbl. Wohnungen,
von je 6—7 Zimmern, Veranda mit Aussicht auf die See, per Saison zu vermiethen.
Näheres daselbst oder im Comtoir Danzig, Poggenpfuhl 75.

Zoppot, Rickert Str. 2

ist noch eine gesunde trockene Wohnung, 3 Zimmer, vollst. möbl. zu haben. Näh. Rickert Str. 1.

Der Laden

Ketterhagerg. 6, zu jeder Branche geeignet, der Billigkeit weg. auch als Filiale zu verw. sof. zu verm.

Dienstag, d. 13. d. M.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Kaiserhofes, zum Besten der Institution der grauen Schwestern:
Vortrag des Hrn. **Hans Lindner.**
„Eine Erdumsegelung".
Eintrittskarten à 50 ₰ sind im Kaiserhofe und Abends an der Kasse zu haben. (4762

Restaurant „Zur Wolfsschlucht".

Ausschank
von
Märzen- und Export-Bier.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch
à Couvert 60 und 80 Pfg.
A. Rohde.

Krampitz,

Restaurant und Café.

Der Dampfer fährt an jedem Sonntag, Morgens 1/29, Nachm. 2½ und 4 Uhr von Danzig; Nachm. 2, 3 und Abends 8½ Uhr von Krampitz; spätere Fahrten nach Bedarf. Abfahrtstelle Mattenbuden (Reitergasse).
Garten in vollster Blüthe. Flügel zur freien Benutzung. (4776

Appell!

Montag, 12. Mai, Abds. 8 Uhr, im Hotel du Nord. (4309

Etablissement
Drei Schweinsköpfe

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Danzigs, sowie seiner vorzüglichen Lage wegen Vereinen und größeren Gesellschaften.
NB. Nachstehende Züge halten in Guteherberge:
Von Danzig:
Vormittags 4,5, 7,37, 8,54, 12,49;
Nachmittags 1,40, 5,10, 8,5.
Von Guteherberge:
Vormittags 6,16, 7,38, 7,52, 10,42;
Nachmittags 2,57, 8,30, 9,57.

Restaurant (4789
zur Schweizer-Halle
32. Heilige Geistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll A. Kersten.

Café Selonke.

Sonntag, den 11. Mai cr.:
Früh-Concert.
Ausgeführt von Mitgliedern des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Anfang 6 Uhr. Entree frei.

Kurhaus Westerplatte.

Sonntag, den 11. Mai.
Großes
Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 128. Inf.-Reg. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Recoschewitz.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.
4687) H. Reißmann.

Kaffeehaus zur halben Allee.

Sonntag, den 11. Mai.
Großes Früh-Concert,
ausgeführt v. d. Kapelle d. Grd.-Regim. König Friedrich I. unter persönlicher Leitung des Musik-Dir. Herrn C. Theil.
Anfang 6 Uhr. Entree frei.
4736) Max Kochanski.

Tivoli.

Täglich Concert
von der Tiroler Concert-Gesellschaft
Joseph Stiegler
aus dem Zillerthal (4 Damen, 5 Herren) Anfang am Sonntag 7 Uhr, an Wochentagen 8 Uhr. Entree 25 ₰, Kinder 10 ₰. Täglich neues Programm. (4259

Café Noetzel.

Sonntag, den 11. Mai:
Großes Garten-Concert.
Ausgeführt von Musikern des 1. Leib-Husaren-Regiments. Nr. 1.
Empfehle den angenehmen Aufenthalt in meinem schattigen Garten u. meine Säle für Privatgesellsch.

Freundschaftlicher Garten.

Täglich:
(bei schlechtem Wetter im Saal)
Leipziger Sänger.
(Dir.: Jul. Kluge.)
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 ₰.
Billets à 40 ₰ sind vorher in den Cigarrenhandlung. der Herren G. Möller, Brodbänkengasse und H. Martens, Hoh. Thor z. haben.
Täglich wechselndes Programm.
Morgen Sonntag, den 11. Mai:
Anfang 7 Uhr. (Letzter Sonntag)
Mittwoch, d. 14. Mai: Unwiderruflich letzte Soirée.

Spechts Etablissement

(Heubude).
Jeden Sonntag und Feiertag:
Großes Garten-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regts. Nr. 1 unter persönlicher Leitung des Herrn R. Lehmann. Anfang 4 Uhr. Entree 15 ₰. Kinder frei. J. Specht.

Fried.-Wilh.-Schützenhaus.

Sonntag, den 11. Mai cr.:
Promenaden-Concert
im vorderen Garten.
Anfang 1/212 Uhr. Entree 10 ₰.
4692) C. Bodenburg.

Fried.-Wilh.-Schützenhaus.

Sonntag, den 11. Mai cr.:
Großes
Park-Concert
von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I. unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn C. Theil
bei electrischer Beleuchtung.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
4692) C. Bodenburg.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. Mai: Elftes Dresdener Ensemble-Gastspiel unter Leitung von Adelheid Bernhardt. Unwiderruflich zum letzten Male. Novität! Zum 3. Male. Bei Schauspielpreisen: **Die beiden Leonoren.** Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Montag, den 10. Mai: Zwölftes und letztes Dresdener Ensemble-Gastspiel unter Leitung von Adelheid Bernhardt. Bei ermäßigten Preisen. **Marianne, das Weib aus dem Volke.** Schauspiel in 5 Akten.
Dienstag, den 13. Mai: Dresdener Ensemble-Gastspiel. Bei ermäßigten Preisen. **Graf Waldemar.** Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag. Vorher: **Eine Tasse Thee.** Lustspiel von Neumann.

Ein Kanarienvogel

ist weggeflogen. Wiederbringer erh. Belohn. Langgasse 42 im Café.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18283 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 10. Mai 1890.

Reichstag.

3. Sitzung vom 9. Mai.

Ohne Debatte genehmigt das Haus in erster und zweiter Berathung den Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige und tritt dann in die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Gewerbegerichte ein.

Abg. **Bachem** (Centr.) begrüßt die Vorlage mit großer Befriedigung. Meine Partei hat stets auf die Errichtung von Gewerbegerichten hingewiesen. In der Rheinprovinz haben sich die Gewerbe-Schiedsgerichte sehr gut bewährt. Das Centrum stimmt dem Grundgedanken der Vorlage bei. Im einzelnen haben meine Freunde eine Reihe von Ausstellungen zu machen. So muß der Gedanke schärfer ausgeprägt werden, daß dem Hauptverfahren ein Sühneverfahren vorausgehen muß. Das Sühneverfahren wirkt besonders wohlthätig, mehr noch als das eigentliche Gerichtsverfahren. Auch muß schon zum Sühneverfahren eine Deputation von Arbeitgebern und Arbeitern, oder doch wenigstens technische Sachverständige zugezogen werden. Weiter ist die Zahl der Beisitzer der Gewerbegerichte zu niedrig gegriffen. Zu bemängeln ist ferner die Möglichkeit der Berufung an das Landgericht, denn dieses steht nicht auf dem fachmännischen Boden des Gewerbegerichts. Frankreich schließt deshalb auch die Berufung aus. Das Verfahren bei der Wahl der Beisitzer muß ein geheimes sein, damit allen etwaigen Agitationen gegen das Wahlverfahren seitens der Socialdemokraten vorgebeugt wird. Auch muß das gewerbegerichtliche Verfahren für den Arbeiter vollkommen gebührenfrei sein, anderenfalls erhält der unterliegende Arbeiter den Eindruck, als ob er gewissermaßen bestraft wird. Die Kosten der Rechtsprechung dürfen allein von den Arbeitgebern getragen werden. Von dem Wirken der Gewerbegerichte als Einigungsämter verspreche ich mir nicht viel. Für den Ausgleich so gewaltiger Meinungsverschiedenheiten über die Lohnfrage zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, wie wir sie neuerdings gehabt haben, ist von den Einigungsämtern nichts zu erwarten. Aber bei Lohndifferenzen in kleinerem Rahmen könnten sie nützlich wirken. Jedenfalls ist diese Vorlage ein gewaltiger Schritt auf der Bahn der socialen Reform. Hinzu kommen muß aber ein gemeinsames Wirken vom Staat und der gleichberechtigten Kirche. Redner beantragt Ueberweisung an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Abg. **Tutzauer** (Soc.): Gegenüber der Bemerkung des Vorredners über die Umsturzparteien möchte ich fast vorschlagen, den Vorsitz in den Gewerbegerichten den Ortsgeistlichen zu übertragen. (Heiterkeit.) Die Vorlage zeigt zu viel Mißtrauen gegen die Arbeiter. Das Wahlrecht wird nur Leuten, die das 25. Jahr zurückgelegt haben, gegeben. Wir haben doch aber schon Reichstagsabgeordnete gehabt, die eben erst das 25. Jahr überschritten haben. Mit 21 Jahren ist der Arbeiter reif zur Wahl. Zu Beisitzern sollen nur Leute von 30 Jahren gewählt werden. Das ist auch zu hoch gegriffen. Mit 25 Jahren hat man Erfahrung genug gesammelt, um das Richteramt ausüben zu können. Man muß auch bedenken, daß viele Arbeiter 30 Jahre garnicht erreichen. In anderen Ländern sind die Altersgrenzen niedriger gegriffen. Man hegt Mißtrauen gegen die Arbeiter. Will man aber von ihnen Vertrauen, so soll man ihnen auch Vertrauen entgegenbringen. Das thut die Vorlage nicht, darum ist sie für mich unannehmbar. Wir wünschen auch, daß die Einführung der Gewerbegerichte obligatorisch ist, und werden bei der zweiten Lesung dahingehende Anträge stellen. Auch die Bestimmung, daß die Arbeiter 3 Jahre vor der Wahl keine Armenunterstützung erhalten sollen, zeugt von Mißtrauen. Die Einführung der Berufung ist gleichfalls den Arbeitern ungünstig. Denn bei einer Berufung an die Landgerichte mit Anwaltszwang sind die Unternehmer in günstigerer Lage; sie können mit Hilfe ihres Geldes durch alle Instanzen gehen, während den Arbeitern dazu die Mittel fehlen. Das Armenrecht werden die Arbeiter nicht in Anspruch nehmen, weil das ihre politischen Rechte verkürzt. Eine Berufungsinstanz an die ordentlichen Gerichte müßte ausgeschlossen werden, eine andere Instanz dagegen würde ich für richtig halten. Nehmen Sie bei einem Reichsgesetz nicht weniger an, als was durch Ortsstatut bereits in vielen Städten in dieser Beziehung erreicht ist.

Abg. **Klemm** (conf.) hält es nicht für nothwendig, die gewerblichen Schiedsgerichte obligatorisch zu machen; denn in weiten Landstrichen bestehe gar kein Bedürfniß dafür. Redner spricht sich im allgemeinen für die Vorlage aus. Die Verbesserungen, die seine Freunde wünschten, würden sich in der Commissionsberathung erledigen lassen.

Abg. **Meyer-Berlin** (freis.): Es ist mir zweifelhaft, ob der vorliegende Gesetzentwurf geeignet ist, die schmerzlich empfundene Lücke wirklich auszufüllen; derselbe wird tief eingreifenden Umgestaltungen unterzogen werden müssen. Die Gewerbeordnung schreibt bereits, daß gewisse Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern innerhalb der Schiedsgerichte oder durch die Gemeindebehörden entschieden werden sollen. Die Gewerbeordnung leidet nun aber an dem Fehler, daß sie nicht umfassende Mittel schafft, die gewerblichen Schiedsgerichte herzustellen. Die Einrichtung von Schiedsgerichten durch Ortsstatut stößt auf Schwierigkeiten. Solches Ortsstatut bedarf der Genehmigung der Regierung. Wir in Berlin haben damit schlechte Erfahrungen gemacht. Die Berliner Behörde hatte 1880 den Entwurf zu einem solchen Statut eingereicht; am 9. Dezember 1889 hat sie darauf erst Bescheid erhalten. Also netto 1½ Jahre hat die Regierung die Sache überlegt, und in dieser Frist ist es ihr gelungen, alle möglichen und einige unmögliche Bedenken gegen den Entwurf herauszufinden. Ein solches Verhalten der Regierung gegenüber einer wirklich dringenden Frage ist schwer in Einklang zu bringen mit der sonst zur Schau getragenen arbeiterfreundlichen Gesinnung. Das Schiedsgericht soll kein Judicium abgeben, wie das ordentliche Gericht, sondern nur ein Arbitrium, einen Schiedsspruch. Deshalb müssen die Betheiligten an der Rechtsprechung theilnehmen, und darin liegt ein ethischer Vorzug der Vorlage. Diejenigen, die bisher nicht an der Rechtsprechung theilgenommen haben, werden sich dadurch des Maßes der Verantwortlichkeit bewußt, welche mit jeder obrigkeitlichen Handlung verbunden ist. Ein Vorwurf für die Vorlage ist, daß sie sich nicht anlehnt an die vorhandenen Einrichtungen. Von den Schiedsgerichten, wie sie in großen Städten bestehen, hat der Verfasser nichts gelernt. Die Bestätigung des Vorsitzenden der Schiedsgerichte ist bedenklich, denn daran ist vor zwölf Jahren ein ähnlicher Gesetzentwurf gescheitert. Welcher Grund liegt vor, die Wahlen der Beisitzer und des Vorsitzenden von Staatswegen zu prüfen? Eine solche Prüfung ist in den bestehenden Ortsstatuten nicht enthalten. Die Bedingungen für das active und passive Wahlrecht sind viel zu eng. Den Frauen muß das active Wahlrecht gegeben werden; gegen die Verleihung des passiven Wahlrechts habe ich noch einige philisterhafte Bedenken. (Heiterkeit.) Die Beibehaltung der Innungsschiedsgerichte ist für mich der bedenklichste Punkt. Diese bestehen jetzt nur dadurch, daß sie einen von den Städten besoldeten Beamten als Vorsitzenden haben. Wenn die Stadt diesen Beamten zurückzieht, dann werden diese Schiedsgerichte nicht mehr bestehen können. Die Rechtsanwälte gehören in das Schiedsgericht nicht hinein. Die Berufung ist ebenfalls zu verwerfen, denn ein Schiedsspruch verträgt ein gerichtliche Prüfung nicht. Wenn Sie den Arbeitern nicht einen Entwurf geben, mit dem sie zufrieden sind, dann haben Sie nichts gegeben.

Abg. **Miquel** (nat.-lib.): Obligatorisch können die Schiedsgerichte nicht gemacht werden, weil Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in gewissen Landstrichen nicht vorkommen. Aber der Staat hat ein Interesse daran, daß da, wo ein Bedürfniß vorhanden ist, ein solches Gericht eingerichtet wird; deshalb muß der Staat die Befugniß haben, widerwillige Gemeinden zur Einrichtung von Schiedsgerichten zu veranlassen. Der Ausschluß der Rechtsanwälte ist namentlich von dem Arbeiterstande verlangt worden. Das ist berechtigt. Aber die Gründe, die dafür geltend gemacht werden, sprechen auch dafür, daß alle anderen gewerbsmäßigen Vertreter ausgeschlossen werden. Die Parteien sollen nach Möglichkeit persönlich erscheinen, denn vielfach entstehen die hier in Frage kommenden Streitigkeiten fast nur aus Mißverständnissen. Die Berufung haben wir in Frankfurt ausgeschlossen; es handelt sich doch meistens nur um Fälle bis zur Höhe von 20 Mk., und daß diese Fälle rasch entschieden werden, daß sie nicht durch die Berufung verzögert werden können, liegt im Interesse der Arbeiter. Namentlich würden die Landgerichte für die Berufung ganz ungeeignet sein. Das Schiedsgericht tritt an die Stelle der ordentlichen Gerichte, man kann deshalb sagen, vom staatlichen Standpunkt aus ist die Bestätigung des Vorsitzenden nothwendig. Aber ich lege auf die Bestätigung wenig Gewicht und hoffe, daß ein Widerstreit über diese Frage zwischen Bundesrath und Reichstag nicht zum Scheitern der Vorlage führen würde. In größeren Städten ist wohl die Wahl einer geeigneten Person gesichert; in kleinen Städten könnte ein Mann gewählt werden, der vielleicht mehr die Interessen der Arbeitgeber im Auge hat, als die der Arbeiter; aber staatsgefährliche Bestrebungen können dabei kaum zu Tage treten. Wenn die Berufung beibehalten wird, dann würde der Anspruch auf Bestätigung ganz unberechtigt sein. Ueberhaupt wird man von der Sache um so mehr Erfolg haben, mit je mehr Vertrauen man in die Sache hineingeht.

Abg. **Winterer** (Elf.) begrüßt die Vorlage mit großer Freude, weil sie die Bildung von Schiedsgerichten erleichtere.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Allen diesen socialpolitischen Entwürfen liegt die Tendenz zu Grunde, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern; wir mögen darin ungeschickt gewesen sein (Heiterkeit und Zurufe bei den Socialdemokraten), die Absicht, die Lage der Arbeiter zu verschlechtern und ihnen Mißtrauen entgegenzubringen, haben wir jedenfalls nicht gehabt. Ich zweifle auch nicht, daß, wenn der Abg. Tutzauer mit uns erst längere Zeit gearbeitet haben wird, er selbst diese Anschauung zu corrigiren geneigt sein wird. Der Abg. Meyer hat übersehen, daß es nicht allein darauf ankommt, lediglich zu vermitteln, sondern darauf, Streitigkeiten über Mein nnd Dein zu entscheiden. Ueberträgt man auf die gewerblichen Schiedsgerichte einen Theil der Functionen der ordentlichen Gerichte, so muß auch ausreichende Sicherheit geschaffen werden, daß die Urtheile dieser Schiedsgerichte ebenso unbefangen und objectiv gefällt werden, wie bei den ordentlichen Gerichten. Halten Sie aber an diesem Gedanken fest, dann können Sie nicht jede Mitwirkung des Staates auf die Composition dieser Gerichte ausschließen. Nicht politische Motive haben die Regierung bestimmt, auf der Bestätigung des Vorsitzenden zu beharren, sondern lediglich die Betrachtung, daß auch in diesem Falle für die Objectivität und Sachgemäßheit des Richterspruches die größtmöglichen Garantien geschaffen werden. Die Regierung konnte nichts Besseres thun, als daß sie sich in der Hauptsache anlehnte an denjenigen Entwurf, der, abgesehen von einigen Meinungsverschiedenheiten, bereits 1878 den Beifall der überwiegenden Mehrheit des Hauses gefunden hat. In Bezug auf eine ganze Reihe von Details werden wir mit uns reden lassen. Wir hoffen, daß dieses Gesetz, man mag vielleicht hier und da seine Wirkung überschätzen, jedenfalls dazu beitragen wird, die ganze Arbeiterbewegung in ein ruhigeres Fahrwasser zu bringen, was hoffentlich seine guten Früchte für den Frieden der Bevölkerung und die Wohlfahrt des Reiches im Gefolge haben wird.

Abg. **Eberty** (freis.): Die bisherigen Schiedsgerichte, welche auf den Wahlen auf breitester Basis beruhen, haben zu Beschwerden über Parteilichkeit keinerlei Veranlassung gegeben. Wenn das Gericht das allgemeine Vertrauen genießen soll, dann muß die Wahlberechtigung möglichst ausgedehnt sein, auch auf die Frauen; dann muß man in Bezug auf die Rechtsmittel sehr vorsichtig sein, um die Schnelligkeit der Entscheidung nicht aufzuhalten. Politische Gründe sollen nicht zur Bestätigung geführt haben. Aber mißtrauische Wachsamkeit ist der beste Hüter aller Freiheit. Wir haben nach den Erfahrungen, welche wir gemacht haben, keine Veranlassung, auch nur einen Zoll breit abzuweichen von dem früheren Verhalten. Wir haben keine Veranlassung, den Vorsitzenden einer communalen Einrichtung von der Bestätigung der Regierung abhängig zu machen. Die Personen, welche jetzt versichern, daß ihnen politische Gründe fern gelegen haben, sind vergänglich, und — gebrannte Kinder scheuen das Feuer! Einige Cautelen müssen dagegen geschaffen werden, daß nicht durch landesgesetzliche Bestimmungen oder durch Forderung der Landes-Centralbehörden Dinge erzwungen werden, welche den Gemeinden nicht gefallen.

Die Vorlage wird darauf an eine Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. — **Nächste Sitzung: Montag.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 185—198. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175—180, russ. loco ruhig, 112—118. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 71 nom. — **Spiritus** still, per Mai-Juni 21¾ Br., per Juni-Juli 22¼ Br., per Aug.-September 23¼ Br., per Sept.-Okt. 23½ Br. — **Kaffee** ruhig. Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,75 Br., per August-Dezember 7,15 Br. — Wetter: Kühler.

Hamburg, 9. Mai. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Mai 12,32½, per August 12,57½, per Oktober 12,17½, per Dezember 12,20. Geschäftslos.

Hamburg, 9. Mai. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 85¾, per September 84, per Dezember 78¼, per März 1891 77¼. Ruhig.

Havre, 9. Mai. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 109,50, per September 106,25, per Dezember 98,25. Fest.

Bremen, 9. Mai. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Fest. Standard white loco 6,75.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 257⅜, Franzosen 191¼, Lombarden 107⅜, Galizier —, Aegypter 97,30, 4% ung. Goldrente 88,80, Gotthardbahn 166,40, Disconto-Commandit 217,30, Dresdener Bank 147,80, Laurahütte 140, Gelsenkirchen 163,80. Still.

Wien, 9. Mai. (Schluß-Course.) Oesterr. Papier-rente 89,35, do. 5% do. 101,60, do. Silberrente 89,70, 4% Goldrente 110,10, do. ung. Goldrente 103,35, 5% Papier-rente 99,60, 1860er Loose 139,00, Anglo-Aust. 148,75, Länderbank 219,40, Creditact. 300,00, Unionbank 242,50, ungar. Creditactien 340,00, Wiener Bankverein 118,00, Böhm. Westbahn 337,00, Böhm. Nordb. 215,00, Busch. Eisenbahn 430,00, Dux-Bodenbacher —. Elbethalbahn 222,50, Nordbahn 2695,00, Franzosen 222,75, Galizier 196,50, Lemberg-Czern. 229,00, Lombarden 125,75, Nordwestbahn 208,50, Pardubitzer 17,300, Alp.-Mont.-Act. 95,90, Tabakactien 114,00, Amsterdamer Wechsel 98,00, Deutsche Plätze 58,00, Londoner Wechsel 118,15, Pariser Wechsel 47,00, Napoleons 9,40, Marknoten 58,00, Russ. Banknoten 1,33¼, Silbercoupons 100. Bulgarische Anleihe 109.

Amsterdam, 9. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine höher, per Mai —, per Novbr. 206. — **Roggen** loco geschäftslos, auf Termine flau, per Mai 138—139—138, per Oktbr. 129—128. — **Rüböl** loco 36¼, per Herbst 31⅞.

Antwerpen, 9. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** behauptet. **Roggen** fest. **Hafer** fest. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 9. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17⅛ bez. und Br., per Mai 17 Br., per August 17¼ Br., per Septbr.-Dezbr. 17⅜ Br. Ruhig.

Paris, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** behpt., per Mai 25,40, per Juni 25,25, per Juli-August 24,75, per Sept.-Dezbr. 24,00. — **Roggen** behpt., per Mai 16,00, per Septbr.-Dezbr. 15,25. — **Mehl** behpt., per Mai 54,00, per Juni 54,10, per Juli-August 54,40, per Septbr.-Dezbr. 54,25. — **Rüböl** träge, per Mai 70,25, per Juni 70,50, per Juli-August 70,50, per Septbr.-Dezember 68,75. — **Spiritus** ruhig, per Mai 36,25, per Juni 36,75, per Juli-August 37,50, per Sept.-Dezbr. 38,00. Wetter: Regen.

Paris, 9. Mai. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 92,75, 3% Rente 88,95, 4½% Anl. 105,70, 5% italien. Rente 94,95, österr. Goldrente 94⅛, 4% ung. Goldrente 89⅛, 4% Russen 1880 97,95, 4% Russen 1889 96,00, 4% unific. Aegypter 482,81, 4% span. äußere Anleihe 74⅜, convert. Türken 18,80, türk. Loose 79,00, 4% priv. türk. Obligationen 506,00, Franzosen 481,25, Lombarden 290,00, Lomb. Prioritäten 323,75, Banque ottomane, 572,50, Banque de Paris 790,00, Banque d'Escompte 517,50, Credit foncier 1246,25, do. mobilier 455,00, Meridional-Act. 705,00, Panamacanal-Act. 40,00, do. 5% Oblig. 41,00, Rio Tinto-Actien 451,25, Suezcanal-Actien 2302,25, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Londoner Wechsel kurz 25,14, Cheques a. London 25,15½, Compt. d'Escompte neue 608,75. Robinson 75,00.

London, 9. Mai. Engl. 2¼% Consols 98¹/₁₆, preuß. 4% Consols 106, ital. 5% Rente 94½, Lombarden 11⁹/₁₆, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 97¾, conv. Türken 18⅝, österr. Silberrente 77, österr. Goldrente 94, 4 % ungarische Goldrente 88¾, 4 % Spanier 74⅜, 5% privil. Aegypter 103⅜, 4% unific. Aegypter 95¾, 3% garantirte Aegypter 101, 4¼ % ägypt. Tributanl. 97¼, 6% consol. Mexikaner 96¾, Ottomanbank 13, Suezactien 92, Canada-Pacific 80½, De Beers-Actien neue 16⅜, Rio Tinto 18, Rubinen-Actien ½ % Agio, Silber —, Platzdiscont 2.

London, 9. Mai. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kühl.

London, 9. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16 950, Gerste 270, Hafer 19 620 Qrts. — Angekommene Weizen-Ladungen ruhig, stetig, englischer Weizen sehr fest, ½ sh. höher gezahlt, fremder fester, jedoch ruhig, Mehl ziemlich thätig zu vollen Preisen, Gerste ruhig, russischer Hafer thätiger, ca. ¼ sh. theurer, übrige Artikel fest, ruhig.

Glasgow, 9. Mai. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh.

Glasgow, 9. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 772 718 Tons gegen 1 029 613 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 87 gegen 76 im vorigen Jahre.

Liverpool, 9. Mai. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per Mai-Juni 6⁷/₁₆ Verkäuferpreis, per Juni-Juli 6²⁹/₆₄ Werth, per Juli-August 6¹⁵/₃₂ Verkäuferpreis, per August-September 6⁷/₁₆ do., per Septbr-Oktbr. 6⁷/₆₄ do., per Oktbr.-Novbr. 5³¹/₃₂ do., per Nov.-Dezbr. 5⁵⁹/₆₄ do., per Dez.-Januar 5²⁹/₃₂ d. do.

Liverpool, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais ½ d. niedriger — Wetter: Schön.

Newyork, 9. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,86, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 78¼, Central-Pacific-Actien 34, Chic.- u. North-Western-Act. 115⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 75⅛, Illinois-Central-Act. 116½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 111⅛, Louisville- und Nashville-Actien 92, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27¾, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 104, New. Central- u. Hudson-River-Actien 10[illegible]¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 82⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 65¾, Philadelphia- und Reading-Actien 42⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 52, Union-Pac.-Actien 66⅛, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29⅛. — Waarenbericht. **Baumwolle** in Newyork 11¹⁵/₁₆, do. in New-Orleans 11⁹/₁₆. Raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,30, do. Pipe line Certificates per Juni 84¼. Ziemlich fest. — **Schmalz** loco 6,60, do. Rohe und Brothers 6,95. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 5. — **Kaffee** (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Juli 16,37, per August 16,17.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 9. Mai.

Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier zeigte denn auch die Speculation große Zurückhaltung, und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machten sich kleine Schwankungen der Haltung bemerkbar und bei mangelnder Kauflust gaben die Course theilweise etwas nach ohne daß das Geschäft an Ausdehnung gewann. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten; Türken und Aegypter lebhafter. Der Privatdiscont wurde mit 2¾ % notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach fester Eröffnung etwas abgeschwächt und mäßig belebt, Franzosen und Lombarden fester. Inländische Eisenbahnactien ziemlich fest. Bankactien sehr ruhig. Industriepapiere ziemlich fest aber ruhig; Montanwerthe im Laufe des Verkehrs nachgebend und zumeist ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20
do. do.	3½	101,40
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,40
do. do. ...	3½	101,60
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	4	98,20
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	103,00
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	99,10
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,90
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,70
do. do. .	3½	98,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	99,20
do. neue Pfandbr.	3½	99,20
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,75
Posensche do. ..	4	103,10
Preußische do. ..	4	103,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	94,80
Oesterr. Papier-Rente .	5	87,20
do. do. .	4⅕	—
do. Silber-Rente .	4⅕	77,20
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	101,00
do. Papier-Rente ..	5	85,60
do. Goldrente	4	88,80
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. ..	5	—
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4½	102,10
do. do. do. 1880	4	96,50
do. Rente 1883	6	107,90
do. Rente 1884	5	105,40
Russ. Anleihe von 1889	4	96,70
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	71,10
do. 3. Orient-Anleihe	5	72,30
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	76,40
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	5	96,25
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	63,20
Italienische Rente	5	94,20
Rumänische Anleihe ..	6	102,60
do. fundirte Anl.	5	101,90
do. amort. do.	5	98,90
do. 4% Rente ..	4	85,75
Türk. Anleihe	5	89,20
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,25
do. Rente	5	85,75
do. neue Rente ..	5	85,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	101,60
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,75
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar	4	99,00
do. do.	4	93,25
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,00
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,30
do. do. do.	3½	97,30
do. do. do.	4	—
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,70
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,50
do. do. do.	4	101,40
do. do. do.	3½	97,90
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	103,10
do. do. .	4½	104,60
do. do. .	4	100,20
Poln. landschaftl.	5	67,10
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	108,75
Russ. Central- do.	5	88,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	142,20
Baier. Prämien-Anleihe	4	144,60
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	114,90
Hamburg. 50 thlr.-Loose	3	141,50
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	140,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	135,50
Oesterr. Loose 1854 ...	4	120,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	325,50
do. Loose von 1860	5	123,50
do. do. 1864	—	314,80
Oldenburger Loose ...	5	131,90
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	166,50
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,50
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	161,00
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	250,70

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1889.
Aachen-Mastricht	75,10	—
Mainz-Ludwigshafen ..	122,10	4⅔
Marienb.-Mlawk.St.-A.	66,90	—
do. do. St.-Pr.	112,60	—
Ostpreuß. Südbahn ...	100,70	3
do. St-Pr.	116,50	5
Saal-Bahn St.-A. ...	47,90	⅓
do. St.-Pr. ...	113,60	5
Stargard-Posen	103,00	4½
Weimar-Gera gar. ...	24,10	—
do. St.-Pr.	99,00	—

† Zinsen vom Staate gar. Div. 1889.

Galizier	3	85,30
Gotthardbahn	—	170,75
†Kronpr.-Rud.-Bahn ..	—	88,25
Lüttich-Limburg	—	31,75
Oesterr.-Franz.-St. ...	—	96,25
† do. Nordwestbahn .	—	89,75
do. Lit. B.	—	100,00
†Reichenb.-Pardub. ...	—	74,40
†Russ. Staatsbahnen ..	—	128,50
Russ. Südwestbahn ...	—	78,60
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	—	40,60
Südösterr. Lombard ..	—	58,70
Warschau-Wien	—	210,00

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,20
Italien. 3% gar. E.-Pr. .	3	57,80
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,30
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	83,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	82,70
†Oesterr. Nordwestbahn	5	—
do. Elbthalb. ...	5	91,90
†Südösterr. B. Lomb. .	3	64,30
† do. 5% Oblig.	5	104,60
†Ungar. Nordostbahn ..	5	87,10
† do. do. Gold-Pr.	5	102,40
Brest-Grajewo	5	98,40
†Charkow-Azow rtl. ..	5	—
†Kursk-Charkow	4	91,60
†Kursk-Kiew	4	93,00
†Mosko-Rjäsan	4	94,80
†Mosko-Smolensk ...	5	100,90
Rybinsk-Bologone ...	5	94,60
†Rjäsan-Koslow	4	92,90
†Warschau-Terespol ..	5	102,20

Bank- und Industrie-Actien. 1889.

Berliner Kassen-Verein	135,75	6
Berliner Handelsges. ..	161,50	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	308,50	—
Bremer Bank	—	4¼
Bresl. Discontbank ...	106,50	7
Danziger Privatbank ..	137,25	8¼
Darmstädter Bank ...	156,20	10½
Deutsche Genossensch.-B.	129,60	8
do. Bank	163,60	10
do. Effecten u. W. .	126,25	11
do. Reichsbank ...	139,25	7
do. Hypoth.-Bank .	112,50	6¼
Disconto-Command. ..	217,90	14
Gothaer Grundcr.-Bk. .	94,70	—
Hamb. Commerz.-Bank	130,25	7½
Hannöversche Bank ...	115,10	5
Königsb. Vereins-Bank	106,25	6
Lübecker Comm.-Bank .	116,00	7
Magdbg. Privat-Bank .	118,75	5⅔
Meininger Hypoth.-B. .	104,50	5
Norddeutsche Bank ...	166,90	12
Oesterr. Credit-Anstalt .	161,25	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
Posener Provinz.-Bank.	114,50	6
Preuß. Boden-Credit ..	120,50	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	156,00	10
Schaffhaus. Bankverein	110,40	5
Schlesischer Bankverein	124,60	8
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	153,30	6½
Danziger Oelmühle ...	142,00	—
do. Prioritäts-Act.	128,25	—
Neufeldt-Metallwaaren	115,25	—
Actien der Colonia ...	10005	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	16000	60
Bauverein Passage ...	86,10	5½
Deutsche Baugesellschaft.	93,50	—
A. B. Omnibusgesellsch.	202,00	10½
Gr. Berl. Pferdebahn .	258,75	12½
Berlin. Pappen-Fabrik .	108,00	—
Wilhelmshütte	104,50	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	100,00	6

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-Bgb. ...	—	—
Königs- u. Laurahütte .	141,00	—
Stolberg, Zink	62,25	2½
do. St.-Pr.	125,10	7½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 9. Mai.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,90
do.	2 Mon.	2½	168,10
London	8 Tg.	3	20,355
do.	3 Mon.	3	20,265
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	172,25
do.	2 Mon.	4	171,50
Petersburg	3 Wch.	5½	229,15
do.	3 Mon.	5½	227,25
Warschau	8 Tg.	5½	229,60

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,20
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	4,1775
Englische Banknoten	20,355
Französische Banknoten ...	81,00
Oesterreichische Banknoten .	172,35
Russische Banknoten	230,00